Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 272. Mittwoch den 21. November. 1855.

Berlin, 20. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachgenannten K. hannoverschen Offizieren und Beamten Orden zu verleihen und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Generaladjutanten und Chef des Generalstabes, General der Infanterie Prott, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Viceoberstallmeister Grafen von Platen-Hallermund, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Landdrosten Freiherrn von Bülow zu Hannover, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Major von Wrede im Regiment Königin Husaren, dem Rittmeister a. D. und Kammerherrn Grafen von Linsingen, und dem Kammerrn Freiherrn von Malortie, sowie den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Hauptmann Cordemann im Generalstabe.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Appellationsgerichtsvicepräsidenten von Schrötter zu Posen, zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Bromberg zu ernennen; und den bisherigen Oberbürgermeister Grabow zu Prenzlau, gemäß der von der dasigen Stadtverordnetenversammlung vorgenommenen Wiederwahl, als Bürgermeister der Stadt Prenzlau für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ihre K. H. die Prinzessin Carl von Preußen ist vorgestern, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden, und

Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen gestern von Düsseldorf hier wieder eingetroffen.

Se. H. der Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig vorgestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Der Berggeschworne Schrader zu Hettstädt ist zum Bergmeister bei dem K. Bergamte zu Eisleben, der Bergamtssekretär Erdmenger zu Eisleben zum Bergeschwornen in Hettstädt und der Bergeleve Kinne zum Bergamtssekretär bei dem Königl. Bergamte zu Eisleben ernannt worden.

Der Kreisrichter von Dazur zu Kosten ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Ostrowo, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen ernannt; so wie der Rechtsanwalt und Notar Braun zu Wormditt auf seinen Wunsch an das Kreisgericht zu Heilsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, von Frankfurt a. d. O.; der General-Major und Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, von Willisen, von Köln; der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falckenstein, von Meisdorf; der Geheime Kabinetsrath Illaire, von Potsdam.

Nr. 271 des „St. Anz.'s“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 22. Oktober 1855 — betr. die in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1855 aufzunehmende Staatsanleihe von 7,800,000 Thalern; und Seitens des K. Ministeriums des Innern, einen Bescheid vom 10. Oktbr. 1855 — über den Begriff des Wohnsitzes und die Verpflichtung, Einzugsgeld zu entrichten.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Montag, 19. Nov. Hier eingetroffene Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß der Kaiser dem Minister des Innern befohlen habe, den Kriegszustand in St. Petersburg vor seiner Ankunft daselbst aufzuheben. Bereits unterm 9. d. sind die hierzu nöthigen Anordnungen getroffen worden, und die Aufhebung ist später erfolgt. Das Gefolge des Kaisers beginnt nach und nach hier einzutreffen.

London, Montag, 19. November. Eine telegraphische Depesche des Viceadmirals Lyons vom 18 d. meldet, daß die Engländer neuerdings im Asowschen Meere Angesichts von 4000 Russen Kornvorräthe, für die Krimm und den Kaukasus bestimmt, zerstörten, die so beträchtlich waren, daß der Convoi derselben zwei englische Meilen betrug.

(Eingeg. 20. Nov. früh ½10 Uhr.)

London, Montag, 19. Nov. Labouchère, früheres Mitglied des Ministeriums Russell-Palmerston, hat das Portefeuille der Kolonieen angenommen.

Paris, Sonntag, 18. Nov. Der heutige „Moniteur“ meldet in einer Korrespondenz aus Turin, daß der König von Sardinien am 20. Turin verlassen und am 22. in Marseille eintreffen werde. Der König wird am 23. in Lyon übernachten und noch an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, in Paris ankommen.

Paris, Montag, 19. Nov. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern die Gesandten Preußens, Englands und Belgiens empfangen habe.

(Eingeg. 20. Nov. früh ½10 Uhr.)

Paris, Montag, 19. Nov. Ein Feuer zerstörte gestern in Paris eine militairische Proviantanstalt.

Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche Pelissiers aus Sebastopol v. 16. d., welche meldet, daß in einem Artilleriepark am 15. eine Explosion stattfand, bei welcher drei Magazine in die Luft flogen. Dieselben enthielten 30,000 Kilograms Pulver, 600,000 Patronen. Von den französischen Soldaten wurden 30 getödtet, 100 verwundet. Die Verluste der Engländer sind vermuthlich eben so bedeutend. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der Munitionsvorrath für die Armee ist so stark, daß die Hülfsquellen für das Heer durch den Unfall keineswegs berührt werden.

S Posen, 20. Nov. Friedenswünsche, Friedensträume, Friedenshoffnungen auf vielen Seiten! Denn Baron Bourqueney hat (was übrigens von einem Theil der sonst gut unterrichteten Presse geleugnet wird) verschiedene Konferenzen mit dem Fürsten Gortschakoff im Hotel des Grafen Buol in Wien gehabt. Der Kaiser Alexander hat den Deputirten der Kaufmannschaft von Odessa, die binnen drei Monaten die Beendigung des gegenwärtigen Kampfes erhoffen zu dürfen meinten, gesagt: auch er wünsche den Frieden (aber gleichzeitig hat er auch den Vorsteher dieser Kaufleute, der, des Russischen nicht ganz mächtig, ihn in französischer Sprache anredete, nicht ausreden lassen). Rußland soll sogar (worauf wir gestern schon hingewiesen) die Vermittelung der vereinigten Staaten gewünscht haben, um durch diese (obwohl auch das noch mannichfach angezweifelt wird) das Friedenswerk betreiben zu lassen, zu dem man, nachdem Oesterreich als Theilhaber der Allianz zur Vermittlerrolle nicht eben geeignet erscheint, und Preußen zur freiwilligen Uebernahme einer solchen für den Moment in richtiger Würdigung der Lage keine Neigung zeigt, selbst den König der Belgier, obwohl dessen Ankunft in Paris erwartet wird, nicht mehr als geeignete Persönlichkeit zu betrachten scheint — zu welchem guten Dienste aber die Regierung der vereinigten Staaten ohne Zweifel um so geneigter sein würde, als es schon lange ihr Streben gewesen, in die Verhältnisse der alten Welt sich hineinzudrängen und im Concert der europäischen Mächte nicht nur Sitz und Stimme, sondern eine faktische und gewichtige Geltung zu erlangen. Mit dieser Friedensliebe, welche man Rußland imputirt, scheint denn auch noch — was wir ebenfalls schon andeuteten — ein inhaltschwerer Artikel des Nord, dieses zur Förderung russischer Interessen in Brüssel begründeten Journals, sehr auffallend zu harmoniren, ein Artikel, der allerdings so bemerkenswerth ist, daß wir nicht umhin können, ihn seinem Hauptinhalte nach unseren Lesern mitzutheilen, weil er in der That der Ansicht zu huldigen scheint, es sei die Anknüpfung von Friedensverhandlungen jetzt ganz am Platze, da die Verbündeten ja Alles erreicht, was sie nur irgend zu erreichen beabsichtigt haben könnten. „Es ist klar, sagt der Artikel unter Anderm, daß die Alliirten zu Wien nur darum alle Konzessionen Rußlands zurückgewiesen haben, weil der Kaiser der Franzosen einen Erfolg für seine Waffen und ein Resultat wünschte, das wenigstens einigermaßen den Kriegskosten entsprechend sei. Dieser Erfolg ist errungen durch die Einnahme von Sebastopol, dieses Resultat erreicht durch den Verlust der russischen Flotte. Ob diese Flotte nun von den Alliirten zerstört oder von den Russen versenkt worden, bleibt sich im Grunde ganz gleich, denn wäre sie nicht versenkt, so wäre sie verbrannt worden.“ — Es seien weder die Ursachen noch die Zwecke des Krieges mehr vorhanden. Es handle sich nur noch um Garantien gegen die Eroberungsprojekte, mit denen Rußland die Türkei bedrohen soll. Abgesehen aber von den hinlänglich sicheren Garantien, die das St. Petersburger Kabinet zu Wien gegeben hat, so hat der Krieg selbst noch andere herbeigeführt, deren Gültigkeit unzweifelhaft ist. Diese Garantien liegen in der Umwandlung, welche die Kriegskunst durch die Feuerwaffen neuester Erfindung erfahren hat. Beweis: die denkwürdige Belagerung von Sebastopol. Sie liegen ferner in der Anwendung der Schraube bei den Dampfschiffen, in der Einführung der schwimmenden Batterien bei der Kriegsmarine, der Kanonierschaluppen und aller jener neuen Zerstörungsfahrzeuge, die ohne alle Gefahr in die kleinsten Buchten einsegeln können, die weder Klippen noch Untiefen zu fürchten haben und einer Landungsarmee gestatten, das feindliche Terrain von jedem, gleichviel welchem Punkte aus beliebig zu überziehen. Sie liegen endlich auch in der Ueberzeugung, die dieser Krieg ganz Rußland eingeflößt haben muß, daß seine relative Schwäche gerade in der Natur und der Ausdehnung seiner Schwarzenmeeresküsten bestehe, die eben nur mit großen Schwierigkeiten vertheidigt werden können. „Kann man wirklich glauben, daß es Rußland gelüsten würde, diese Schwäche zu vergrößern, indem es sich noch andere Provinzen am Schwarzen Meere aneignet, und daß es einen neuen Krieg wagen sollte für eine solche Eroberung?“ Schließlich wird ausgeführt, daß Rußland auch durch seine Lage im Innern die verlangten Garantien im vollsten Maaße biete. Es bedürfe des Friedens ungemein für die Ausstoßung der fremden und Kultivirung der nationalen Elemente, für die Pflege russischer Literatur 2c., und es bleibe auf diesem Gebiete so viel zu thun, daß seine Thätigkeit ganz gewiß nicht Veranlassung nehmen werde, sich bald wieder überwiegend nach Außen zu wenden. Diese Garantien seien so beruhigend, daß es reiner Ueberfluß sein würde, den Krieg fortsetzen zu wollen, um sie noch irgendwie zu vermehren.

Gewiß eine eigenthümliche Erscheinung, wenn ein anerkanntermaßen überall die russischen Interessen, man darf vielleicht fast sagen, offiziell vertretendes Blatt dergleichen ausspricht! — Die Fanatiker des Friedens in England agitiren, wenn immer auch nicht so offen und energisch, als vor Kurzem noch, für die Erlangung eines baldigen Friedens. Und nicht sie allein! Denn wer vermöchte wohl darüber sich zu täuschen, daß, im großen Ganzen betrachtet, die Völker alle, sowohl der direkt, als der indirekt oder auch äußerlich gar nicht an gegenwärtigem Kampfe betheiligten Länder, eine baldige Beendigung des Krieges durch einen „baldigen und dauerhaften Frieden“ lebhaft wünschen, zumal jetzt, wo eine enorme, dem Anschein nach noch stets im Steigen begriffene Theurung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse immer drückender wird. Fand sich doch in der Rede des Königs von Sardinien bei Eröffnung der Kammern auch ein Passus vor, der auf einen gar nicht fernen Frieden hinzudeuten schien, und endlich hat selbst der französische Kaiser im Angesichte Europa's beim Schluß der Weltausstellung unumwunden die Aeußerung gethan, daß auch er den Frieden wünsche.

Wunderlich genug, daß trotz dieser allseitigen ostensibeln Friedensgeneigtheit, selbst wenn wir von der Friedensnothwendigkeit gänzlich absehen, dieser ersehnte Friede noch immer nicht zu Stande kommen will! Uebrigens wolle man uns nicht des Widerspruchs beschuldigen, wenn wir noch ganz vor Kurzem an einen baldigen Frieden nach Lage der Sachen nicht glauben zu können erklärten, und heute im scheinbaren Gegensatz dazu alle Momente aufzählen, welche für denselben zu sprechen scheinen. Die Unbefangenheit der Auffassung, die Objektivität der Darstellung fordert das unbedingt. Indeß wollen wir nicht verhehlen, daß unseres Bedünkens dem Avers der scheinbar etwas leicht ausgeprägten Friedensmünze auch ein Revers gegenübersteht — und diese Kehrseite wollen wir uns demnächst auch einmal näher ansehen.

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 19. Novbr. [Befestigung Helgoland's; die preuß. Kriegsmarine; Schwedens Neutralität; Crédit mobilier; Verschiedenes.] Es ist in jüngster Zeit mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß die engl. Regierung Helgoland befestigen lassen werde, um dadurch dem preuß. Kriegsetablissement am Jahdebusen entgegen zu treten und die Wichtigkeit desselben zu neutralisiren. Diese Vorstellung wird indessen in hiesigen politischen Kreisen nicht getheilt, einmal weil keine Aeußerungen des brittischen Kabinets darüber vorliegen, sodann aber auch, weil Englands Macht zur See so bedeutend ist, daß es auf die preuß. Kriegsmarine eben so wenig mit Besorgniß blicken würde, als auf jene Dänemarks und Schwedens. Preußen kann niemals ein ebenbürtiger Gegner Englands oder Frankreichs zur See werden. Es fehlen dazu nicht blos die territorialen und maritimen Bedingungen, sondern die finanzielle Grundlage zur Erhaltung eines starken Heeres und einer starken Flotte. Unseren Staatsmännern sind diese naheliegenden Verhältnisse niemals entgangen; wenn sie dennoch die Entwicklung der preußischen Kriegsmarine begünstigen, so geschieht es um für gewöhnliche Vorfälle den Seehandel Deutschlands gegen die Plackereien und Beschädigungen kleinerer Mächte zu schützen. Einige Kriegsschiffe genügen um Marokko, die argentinische Republik 2c. zur Befolgung der Forderungen des Rechts anzuhalten. — Was die politischen Verhältnisse betrifft, so bin ich leider nicht in der Lage, die Friedenserwartungen vieler Journale theilen zu können. In den hiesigen politischen Kreisen sieht man mit einer gewissen Befremdung auf die Behauptung einer friedlichen Neigung des franz. Kabinets, und täuscht sich nicht über die Fortsetzung des Kampfes im nächsten Jahre, wahrscheinlich an den russischen Küsten des baltischen Meeres. Wenn sich die österr. Z. nun aus Paris unterm 12. Nov. von Verhandlungen schreiben läßt, die zwischen den Kabinetten zu Paris in Berlin angebahnt würden, so fürchte ich, daß man schließlich wieder Preußen als den Vermittler bezeichnen will, welcher von den Westmächten ganz entschieden abgewiesen sei. Es ist in der That auffallend, daß von hier aus, wo die Politik der Regierung doch friedlichen Neigungen folgt, gerade die Aussicht auf ihre nahe Erfüllung derselben seit Wochen hartnäckig in Abrede gestellt werden muß, während die früher kriegslustigen österr. Journale jetzt das Gegentheil versichern. Es wäre ermüdend, die Für und Gegen der Ansichten abzuwägen, deshalb bemerke ich nur, daß nach sichern Nachrichten eine Aenderung der Neutralität Schwedens nicht zu erwarten steht. Wie will man denn das Gegentheil aus der Aufnahme des Gen. Canrobert am schwed. Hofe folgern? Der Feldherr tritt dort nicht als Gesandter, sondern als Botschafter auf. Die hohen Ehrenbezeugungen eines solchen beim Empfange am fremden Hofe sind in Gebräuchen des völkerrechtlichen Verkehrs begründet und beweisen nicht das Mindeste für die Gesinnung des schwed. Hofes. Die nächsten Monate werden auch hier manche Täuschungen der aufgeregten Berichterstatter an den Tag bringen. Ich bin sogar im Stande die Versicherung zu ertheilen, daß General Canrobert gar keine speziell politische Mission hatte und man wird doch aus dem Schweigen des Moniteur nicht folgern wollen, er bestätige alle jene zahlreichen Gerüchte über Canroberts Aufträge, unter denen wir nur die Ueberbringung des Kriegsplans für den nächsten Feldzug erwähnen wollen. Wagt die Frankfurter Postzeitung die Behauptung, daß die Mittheilungen der Wiener Z. in der österreichischen Corr. nicht die Ansichten der österreichischen Regierung in Betreff der auswärtigen Politik enthalten, nun so würde man auch dem Moniteur nur Privatansichten beilegen dürfen und jene Nachrichten über die Harmonie der österreichischen Besazzung der Wallachei und ihrer Bevölkerung, gegenüber den Berichten der Times, wären dann nicht auffallend. — Unsere Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit der Theuerungsfrage, aber bis zu Vorlagen an die Kammern, oder Häuser des Landtages, wie sie jetzt offiziell genannt werden, ist diese Angelegenheit nicht gediehen. — Die Angaben der Petersburger Z. über die Reise des Kaisers von Rußland in der Krimm gewähren einen Blick in die Kommunikationsverhältnisse daselbst. Er brauchte zur Reise von Perekop bis Simpheropol nur 8½ Stunde. — Die Mittheilung, daß der Crédit mob. die Aufforderung erhalten habe, auch in Rußland mit seinen Operationen aufzutreten, erscheint denn doch etwas zu phantastisch, als daß man sie zur Hülfe nehmen müßte bei der Untersuchung über die Gründe der Differenzen dieses Instituts mit der französischen Regierung. Die Finanzverhältnisse Rußlands mögen allerdings verwirrt genug sein, um auswärtiger Hülfe dringend zu bedürfen, aber diese wird ihm das französische Geldinstitut schwerlich gewähren dürfen, dessen politische Bestimmung vielmehr nur darauf gerichtet ist, im Frieden die Abhängigkeit von Frankreich auf finanziellem Gebiete vorzubereiten.

☾ Berlin, 19. Nov. [Vom Hofe; Schwurgerichtsverhandlung; der Prinz von Armenien; Witterung.] Die Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin war überaus glänzend. Mittags begaben sich die hier anwesenden Mitglieder der K. Familie, die zu dieser Feier am K. Hofe eingetroffenen hohen Gäste und viele fürstl. Personen zur Gratulation nach Charlottenburg. Nachmittag war bei Ihren Majestäten zur Feier dieses Tages große Tafel, und Abends fand im Schlosse zu Charlottenburg eine Soirée musicale statt, zu der viele hochgestellte Personen, mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, die Hofchargen 2c. geladen waren. Auch der Ministerpräsident befand sich unter den K. Gästen. Von den am K. Hofe zum Besuche eingetroffenen hohen Personen wollen mehrere im Laufe des morgenden Tages die Rückreise antreten. Auch die Großherzogin Alexandrine wird sich nun wieder nach Schwerin zurückbegeben. — Der Prinz von Preußen hat die Russen, welche ihm das Pferd, das Geschenk des Kaisers Alexander, zugeführt,

reichlich beschenkt entlassen. Dem Vernehmen nach wurde der Stallmeister mit einer Brillantennadel und der Thierarzt mit einer goldenen Dose erfreut; die Stallleute erhielten Gold. — Der Schwurgerichtshof verhandelt heute gegen die unverehelichte Josephine Hermine Staudinger, 19 Jahr alt. Dieselbe hatte am 12. Februar d. J. geboren; das Kind verschwand jedoch, und als die Polizei Nachforschungen anstellte, leugnete sie, geboren zu haben. Die ärztliche Untersuchung strafte sie jedoch Lügen und nun gestand sie die Geburt und gab an, das Kind in eine Düngergrube geworfen zu haben. Nirgend aber wurde die kleine Leiche gefunden. Tags darauf übergab sie einer Nachbarin ein Bündel Lappen, um sie zu beseitigen. Diese aber sah sich das Bündel näher an und fand darin das kleine Kind mit zwei Schnitten am Halse. Mutter und Kind wurden nun nach der Charité gebracht, und die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind in Folge der Schnitte gestorben sei. Die ꝛc. Staudinger legte nun ein Geständniß ab und ließ sich dahin aus, daß sie aus Furcht vor ihrem Vater und um der Schande zu entgehen, zuerst versucht habe, dem Kinde dadurch das Leben zu nehmen, daß sie ihm den Finger in den Hals steckte; als es ihr aber damit zu langsam ging und das Kind sich ängstlich wand, habe sie zum Messer gegriffen. Im heutigen Audienztermin wiederholte sie dies Geständniß, stellte aber die vorsätzliche Ermordung in Abrede, wiewohl Spuren vorhanden waren, daß sie schon frühzeitig Versuche gemacht, sich der Frucht zu entledigen. Der Gerichtshof erachtete dies Geständniß für ausreichend und verurtheilte die p. Staudinger, ohne Zuziehung der Geschworenen, zu 10jähriger Zuchthausstrafe. Die Mörderin, die Tochter eines Tapezierers, der Chambregarnie's vermiethet, eine vielgekannte Persönlichkeit, erregte seiner Zeit durch dieses Verbrechen große Sensation. Als den Vater des Kindes gab sie auch einen solchen sogenannten Chambregarnisten an. — Noch immer beschäftigen sich die Berliner mit dem angeblichen Prinzen von Armenien im Arbeitshause und sein Andenken wird nicht eher erlöschen, als bis die Fluth von Broschüren, die seine Schwindeleien zum Gegenstande haben, sich verlaufen hat, und deren große Anzeigen von unsern Säulen auf den Straßen verschwunden ist. Man erzählt sich, daß ihm die Theilnahme gewisser Damen auch in das Arbeitshaus gefolgt sei; kürzlich soll er von zarter Hand einen kostbaren Shawl erhalten haben. Gegenwärtig soll er sich auf dem Krankensaal befinden. — Heute hatten wir eine strenge Kälte und mehrmals schickte es sich zum Schneien an; es blieb aber trocken. Man fürchtet hier einen strengen Winter und besorgt, daß er die gegenwärtige Noth noch steigern werde. Daß das Elend eine hier noch nicht gekannte Höhe erreicht hat, ist längst bekannt. Möchte ihm doch nur recht bald Abhülfe kommen.

— Es ist ferner zum Hause der Abgeordneten gewählt: In der Stadt Breslau (Kommunalbezirk): der Kaufmann Grundt.

— [Die Theuerungsfrage.] Der Magistrat hat sich, wie der „B. Z." mitgetheilt wird, mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung in Bezug auf die Theuerungsfrage einverstanden erklärt, also den Antrag in Betreff der Ausfuhrverbote fallen lassen. Darnach würde eine Vorstellung bei dem Staatsministerium dahin formirt werden, so weit möglich gegen die Zeitgeschäfte an der Kornbörse einzuschreiten, ein beschleunigtes Rechtsverfahren an der Börse einzuführen und die Rücksteuer auf Spiritus aufzuheben. Der letzte Punkt in Betreff des Spiritus ist einstimmig vom Magistrat und den Stadtverordneten gefaßt.

— [Entscheidungen des Obertribunals.] Nach unserem Strafgesetzbuch (§. 119) ist Jedermann verpflichtet, nach Verlust seines Unterkommens für die Beschaffung eines andern zu sorgen, und das Versäumen dieser Pflicht zieht Einsperrung in einem Arbeitshause nach sich. Es waren nun Zweifel über die Auslegung dieser Strafvorschrift entstanden, namentlich fragte es sich, ob Familienväter der Strafe auch dann verfallen, wenn sie zwar für sich, nicht aber für ihre Familie ein Unterkommen beschaffen. Das Obertribunal hat jetzt nach näherer Erörterung der Frage folgendes Präjudiz beschlossen: „Wer, obwohl er für seine Person ein Unterkommen hat, auf die Aufforderung der Polizeibehörde eine Wohnung für seine in das Arbeitshaus aufgenommene Familie binnen der ihm von der Polizeibehörde bestimmten Frist zu verschaffen unterläßt, fällt dadurch nicht unter die Strafbestimmung des §. 119 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs."

— [Verkehrshemmungen.] Neuere Mittheilungen aus den Donaufürstenthümern gedenken der wachsenden Klagen des dortigen Handelsstandes über die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft. Die hauptsächlichsten Beschwerden richten sich gegen Unregelmäßigkeiten in der Beförderung der Waaren, gegen Unordnungen in der Spedition und gegen die sonst unerhörte Steigerung der Tarifsätze. Der Handel sieht sich mehr und mehr genöthigt, hier auf die Vortheile zu verzichten, welche anderswo die Dampfschifffahrt vor der gewöhnlichen Flußschifffahrt gewährt. Außerdem werden zahlreiche Klagen über den Passagiertarif der Donaudampfeilschiffe laut, der jeden Tarif irgend welcher Dampfschifffahrtskompagnie der Welt übersteigt, wie man denn auch Unregelmäßigkeiten in der Abfahrt und der Ankunft der Passagierschiffe vielfach rügt.

— [Postalisches; Invaliden.] Durch eine Verfügung des Generalpostamts ist, wie man der „B. Z." schreibt, die Einrichtung getroffen worden, daß in allen größern Städten der Monarchie Paketbestellwagen eingerichtet werden sollen. Es werden mit diesen Wagen in in gleicher Weise die Pakete in's Haus gebracht, wie die Briefe. Mit solchen Wagen werden mindestens alle Städte, die 40,000 Einwohner zählen, bedacht werden. — Nach einer auf Veranlassung des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung in den verschiedenen Provinzen der Monarchie vorgenommenen Zählung der Invaliden und Veteranen aus der Zeit vom Jahre 1806 bis 1815 hat sich in überraschender Weise herausgestellt, daß noch über 60,000 derselben in den preußischen Landen leben. Der Gesammtfonds der Landesstiftung zur Unterstützung dieser Invaliden beläuft sich auf etwa 70,000 Thaler.

— [Anleihe; Vereinsgoldmünzen; Bundeskreditbankeinigung.] Aus Hamburg wird gemeldet, die schwedische Regierung habe bei dem dortigen Hause Salomon Heine eine Anleihe im Belaufe von 5 Mill. Thlr. schwedisch Banko abgeschlossen. — In Bezug auf die Vorschläge der österreichischen Regierung wegen der Münzeinigung, welche durch Herrn v. Brentano hier vertreten wurden, erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die Absicht Oesterreichs auf die Ausprägung einer Vereinsgoldmünze von gleichem Gewicht und Gepräge für das ganze Bundesgebiet gerichtet ist, die indeß keinen festen, sondern einen periodisch nach Maßgabe des Werthes der edlen Metalle auf dem Geldmarkte festzustellenden Kurs haben soll. Die österreichische Regierung stellt hierbei ganz nach dem Vorgange der Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag, eine Bundeskreditbankeinigung in die Perspektive. (B. B. Z.)

— [Stiftung für Landwehrveteranen.] Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat unter dem 30. v. Mts. einer Spezialstiftung des Offizierkorps des 1. Bataillons des 9. Landwehr-Infanterie-Regiments zur Unterstützung hülfsbedürftiger Landwehrveteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 und der Invaliden des Bataillons im dortigen Landwehr-Bataillons-Bezirk durch Genehmigung der Stiftungs-Urkunde die Bestätigung ertheilt. Der hohe Protektor der Allgemeinen Landesstiftung hat bei dieser Gelegenheit ein gnädigstes Schreiben an den Kommandeur des Bataillons, den Major Ziethen, in Stargardt erlassen, in welchem Se. Königl. Hoheit dem Kommandeur und Offizierkorps des Bataillons um so lebhafter Höchstihren persönlichen kameradschaftlichen Dank ausspricht, als dieses patriotische Beispiel von treuen und braven Soldatenherzen in der Se. Königl. Hoheit so theuren Provinz Pommern ausgegangen ist. „Möge dasselbe," heißt es in den Schreiben, „bei allrn anderen Landwehr-Bataillonen der Armee eine erfreuliche und segensreiche Nachfolge finden." In Betreff den statutenmäßigen Verwaltung der Stiftung wird, nach dem Befehle Se. Königlichen Hoheit, das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung das Weitere mit dem Vorstande der Stiftung gemeinsam beschließen und alljährlich Allerhöchstdemselben über den Stand der Stiftung näheren Bericht erstatten. P. C.

— [Minerva.] Für die schlesischen Bergwerke des Grafen Renard hat sich, wie Nr. 268 gemeldet, in Berlin ein kolossales industrielles Unternehmen organisirt. Der Graf Renard, einer der reichsten schlesischen Grundbesitzer, hatte in Schlesien eine große Menge Bergwerke, Etablissements und Hüttenwerke, mit einem dazu gehörigen Grundbesitz von etwa 6½ Quadratmeile oder über 140,000 Morgen, wobei allein fast 5 Quadratmeilen trefflicher Waldung, die zu den Hüttenwerken das wichtigste Material lieferten. Der Graf Renard ist zum Verkauf dieser großen Besitzthümer durch den Unglücksfall getrieben worden, der bekanntlich einen seiner beiden Söhne auf der Jagd betroffen hat. Dieser war erst vierundzwanzig Jahre alt und hatte sich kurz zuvor verheirathet. Der zweite Sohn des Grafen folgt der diplomatischen Laufbahn. Die Verwaltung so großer Unternehmungen hätte ihn dieser entziehen müssen; der Vater fand sich andrerseits zu erschüttert und hoch in Jahren, um diese kolossale Geschäftslast allein zu tragen. Der Graf Renard hat nun die Gesammtheit dieser Besitzungen für vier Millionen Thlr. an einen Verein von Breslauer, Berliner und Hamburger Banquiers und Kapitalisten verkauft, sich selbst aber 1 Mill. Thlr. des Kaufpreises in Aktien zurückbehalten, und wird auch den Vorsitz der neuen Direktion führen. Unter den Käufern sind: der Geh. Kommerzienrath Ruffer in Breslau, der selbst schon in der Bielahütte bei Ruscinicz ein sehr großes Eisenwerk besitzt; das Haus Mendelssohn in Berlin, Salomon Heine in Hamburg; außerdem noch acht andere bedeutende Häuser. Dasselbe wird zunächst in 3 Mill Thlr. in Aktien, die dieser Tage an der Börse ausgegeben wurden, und der Million bestehen, welche der Verkäufer sich vorbehalten hat. Eine fünfte Million soll eventualiter noch zur Erweiterung des Geschäftes in Aktien ausgegeben werden. Auch das Publikum wird sich dabei betheiligen können. Die nun auf diese Art fundirte Gesellschaft, die ihre Aktien bereits an den Markt gebracht hat, nennt sich: „Minerva, schlesische Hütten-, Forst- und Bergbaukompagnie." (A. A. Z.)

Köln, 16. Nov. [Der Werbeprozeß gegen den Englischen Konsul Curtis], dessen Sekretär Kray und sechs andere Angeklagte ist, nachdem derselbe von gestern Mittag bis heute Abend in der Appellkammer unseres Zuchtpolizeigerichts verhandelt wurde, heute Abend entschieden worden. Die gestern gepflogenen Verhandlungen boten im Allgemeinen wenig Neues, nur traten zwölf Schutzzeugen auf, welche durch viele Fälle darthaten, daß Herr Curtis häufig Geldspenden an Hülfsbedürftige ertheilte, ohne daran die Bedingung zu knüpfen, man müsse in die Fremdenlegion treten. Von dem Präsidenten befragt, gab der Konsul in seiner Vernehmung an, er dürfe die die Anwerbungen betreffenden Instruktionen dem Gerichte nicht vorlegen, er sei überhaupt nur Werkzeug seiner Regierung gewesen; diese werde an geeigneter Stelle die Verantwortung selbst übernehmen. Der Vertheidiger des Konsuls suchte vor Allem den Beweis zu liefern, daß Herr Curtis, der im Auftrage seiner Regierung gehandelt habe, als Konsul die Unverletzlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt wäre; er sei ferner nur Werkzeug seiner Regierung gewesen, welche als Werberin zu betrachten wäre; in Preußen seien überhaupt keine Werbungen ausgeführt worden, sondern in England, und das sei nicht verboten; eine Werbung sei nur dann gültig abgeschlossen, wenn das Handgeld ausgezahlt worden, und das sei nur in England geschehen. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums suchte dagegen auszuführen, daß wohl ein Gesandter die Unverletzlichkeit und das Repräsentationsrecht in Anspruch zu nehmen berechtigt wäre, der Konsul aber nicht, da er nur Handelsinteressen zu überwachen und Differenzen zwischen Englischen Unterthanen zu schlichten u. dgl. zu besorgen habe. Es sei allerdings Regel, daß sich die Regierung das Recht vorbehalte, Angeworbene gültig anzunehmen oder abzuweisen; wenn man aber daraus folgern wolle, daß auf fremdem Boden keine Anwerbungen stattfinden könnten, so wäre nie eine Anwerbung zu constatiren und das Gesetz hinsichtlich der Werbungen sei durchaus illusorisch. Am Abende verkündete der Gerichtshof das Urtheil, dahin gehend, daß Konsul Curtis statt zu einer Gefängnißstrafe von drei 3 Monaten in eine solche von 6 Monaten und der Sekretär Kray, welcher früher freigesprochen wurde, in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt wird. Bei dem Konsul nahm der Gerichtshof an, daß derselbe der Werbungen überführt worden. Das Urtheil gegen die übrigen Angeklagten wurde in zweiter Instanz bestätigt: Masson, Hintz, Hühner, Koch und Worm haben 50 Thlr. Geldbuße zu entrichten oder 3 Wochen Gefängnißstrafe; Hebermann allein wurde freigesprochen. Die sechs letzten Personen waren angeklagt, ohne Erlaubniß ausgewandert und sich ihrer Militärpflicht entzogen zu haben.

Naumburg, 15. November. [Unglücksfall.] Vorgestern ward in der Nähe unserer Stadt bald nach Tagesanbruch ein fernes Dröhnen gehört. Es ist an diesem Morgen in der Zuckerfabrik zu Tümpling bei Camburg der Dampfkessel zersprungen. Zwölf Arbeiter sind dabei verletzt und 2 davon gestorben. Dieser Vorfall beunruhigt hier viele Bewohner, indem sie an die Möglichkeit glauben, daß durch die in der Mitte Naumburgs arbeitende Dampfmühle ein ähnliches Unglück herbeigeführt werden könne. (N. H. Z.)

T Thorn, 16. Nov. [Diäten für den Vertreter im Herrenhause; Damm in der Niederung; Mahlsteuer.] Kürzlich wurde in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung die Frage verhandelt: ob die Kommune die Verpflichtung anerkenne, ihrem Vertreter im Herrenhause Diäten zu zahlen. Die Versammlung verneinte die Verpflichtung, obschon andere mit der Vertretung im Herrenhause begnadigte Städte, wie Köln, Mühlhausen, Elbing u. s. w. ihren Vertretern Diäten zahlen. Die hohe Gnade, welche auch Thorn durch die Vertretung im Herrenhause zu Theil geworden ist, wurde und wird ehrfurchtsvoll anerkannt, allein die Vertreter unserer Kommune rücksichtigten bei ihrem vorerwähnten Votum auf die zeitige finanzielle Lage der Stadt, welche, wenn die beantragten Diäten bewilligt worden wären, eine neue Belastung der schon sehr in Anspruch genommenen Steuerpflichtigen erheischt hätte. Maßgebend ist für die Versammlung bei ihrem Beschlusse früher auch der Umstand gewesen, daß der zeitige Vertreter der Kommune im Herrenhause, Oberbürgermeister Körner, dieser Diäten jedenfalls nicht bedarf. — Die Bewohner der hiesigen, auf dem rechten Weichselufer liegenden Niederung sind endlich von einer großen Besorgniß vollständig befreit worden. Anfangs Oktober hatte es in Folge des damaligen Witterungszustandes den Anschein, als ob die erforderliche Dammreparatur vor Eintritt des Winters nicht werde beendet werden können. Diese Besorgniß ist heute vollständig beseitigt: die später eintretende schöne Witterung begünstigte die vollständige Herstellung des Dammes. Aber troß der günstigen Witterung wäre die Reparatur schwerlich vollendet worden, oder sie hätte doch nur mit einem bedeutend größeren Kostenaufwande ausgeführt werden können, wenn die wohlthätige Maßnahme nicht angeordnet wäre, daß Strafgefangene außerhalb des Gefängnisses beschäftigt werden dürfen. Nur mit ihrer Hülfe — die Strafgefangenen waren aus Fordon und Graudenz — ward es möglich, den beregten Bau bei mäßigen Kosten zu beenden, da die unabhängigen Arbeiter knapp und theuer sind. — Auf Anregung des Magistrats von Danzig wird auch von hier an das betreffende Ministerium das Gesuch gestellt werden, daß mit Rücksicht auf die Theuerung und die schlechte Qualität des diesjährigen Weizens von einer Mischung von ⅔ Weizen- mit ⅓ Roggenmehl nur die Steuer des Roggenmehles gezahlt werde.

Bayern. München, 11. Nov. [Preßprozeß.] Das Appellationsgericht von Schwaben hat in der Untersuchung wegen Preßvergehens durch die Ankündigung der Meyer'schen Geschichtsbibliothek die Vernichtung des diese Ankündigung enthaltenden Flugblattes wegen des darin befindlichen Angriffs gegen die europäischen Souveraine und darunter auch gegen das bayrische Staatsoberhaupt, so wie die bayrische verfassungsmäßige Regierungsgewalt ausgesprochen. (Fr. J.)

Baden. m Freiburg, den 16. Novbr. [Anekdote vom oriental. Kriegsschauplatz; Kammern; Bildungsstand.] Von der taurischen Halbinsel als dem Brennpunkte des größten politischen Interesses, dem Schauplatze des großen Kriegsdrama's, kommen uns auf Privatwegen aus dem nahen Elsaß täglich Nachrichten zu. Es ist wirklich auffallend, wie viele junge Leute aus diesem Landestheile sich als Soldaten in der Krimm befinden. Auch ist kein Dorf fast im Ober- und Unter-Elsaß, in welchem nicht wenigstens ein oder mehrere Todtenscheine aus den Hospitälern des Orients angekommen wären. Aber ein recht sonderbarer Fall hat sich dort bei dem Bombardement von Sebastopol ereignet. Aus einem Dorfe des Ober-Elsaßes waren in den verschiedenen Belagerungsregimentern neunzehn junge Leute. Diese kamen vor der Bestürmung alle zusammen, um sich ein Lebewohl zu sagen. Nach der Einnahme der Festung vereinigten alle neunzehn sich zu einem Mahle; es fehlte kein einziger, nur einige waren leicht verwundet. Auch wieder ein Beweis, daß nicht alle Kugeln treffen. — Die Zusammenberufung unserer Landesstände wird nach dem Regierungsblatt vom 14. auf den 24. d. Mts. geschehen. Es haben sich demnach die Befürchtungen nicht verwirklicht, daß dieselbe noch weit hinausgeschoben würde, da man im Ministerium die Vorarbeiten noch nicht vollendet hätte. Man ist übrigens sehr gespannt über die Haltung, welche die zweite Kammer nehmen wird, da sehr viele wichtige Mitglieder ausgetreten sind, und man von den meisten der Neugewählten nicht weiß, welches parlamentarische Talent sie besitzen. Die Universität, die sich einen katholischen Charakter so gerne vindiciren möchte, hat einen protestantischen Abgeordneten in die erste Kammer gewählt. Die Anhänger der Ultramontanen unter den Professoren, etwa sechs an der Zahl, haben einen Gesinnungsgenossen, nämlich den früheren Professor der Philologie in Heidelberg, Dr. Zell, gewählt. Hierdurch wurden natürlich die Stimmen zersplittert, so daß der Abgeordnete Professor Dr. Schmidt mit nur einer geringen Majorität erwählt wurde. Der Abgeordnete für die hiesige Stadt wird erst am 22. d. Mts. gewählt werden. — Die schwurgerichtlichen Verhandlungen, welche für das letzte Quartal am künftigen 13. Dezember beginnen, werden uns etwa wieder acht oder zehn Fälle vorzuführen haben, die beweisen werden, daß das Volk nur gar zu langsam sich vervollkommnet oder besser wird. — Um der Regierung zu zeigen, daß die Theologen an der hiesigen Universität in wissenschaftlicher Bildung nicht zurückbleiben sollen, ohnerachtet ihre Prüfung in den Fächern der Theologie und der allgemeinen philosophischen Vorbildung von dem Ordinariate resp. dem Erzbischofe allein und ohne Beisein eines Regierungskommissärs vorgenommen werden soll, hat der Erzbischof angeordnet, daß die Theologen sammt und sonders die an der Universität von mehreren Lehrern von Zeit zu Zeit vorgetragene Pastoralmedicin nun als obligates Fach hören müssen. Im Uebrigen aber ist man von Seiten des Orinariats mit der Censur sowohl bezüglich der Lehrenden als der Lernenden sehr strenge. Nur von unten hat man noch nicht allen gewünschten Einfluß. O, daß es doch in Baden so wie in Frankreich wäre, seufzen gewiß diese Herren. Aber sie wissen nicht, was sie begehren. Dort haben die sogenannten Collèges libres, die nur vom Klerus gehalten werden, bereits die Söhne der reichsten Familien eigen, so daß es in Zukunft wieder so kommen wird, wie es früher war: der Adel mußte schon des Tones wegen in einem Jesuitenkollegium erzogen werden. Solche freie Mittelschulen aber sind bei uns nicht zuläßig und Gottlob nicht möglich. Die heidnischen Schriftsteller in den Gymnasien und Lyceen sind jetzt schon vielen unserer jüngsten Geistlichen ein Dorn im Auge und nicht selten werden dieselben auf der Kanzel scharf mitgenommen. Und werden sie genannt, so wird gewißlich das Epitheton: ketzerisch beigesetzt. So verändern sich die Zeiten und mit ihnen unsere Ansichten. Wir erinnern uns sehr, daß in den Zeiten, als einige Regierungen und Oberstudienräthe Miene machten, an die Stelle der lateinischen und griechischen Klassiker die Realien treten zu lassen, es gerade unsere badischen Geistlichen waren, und namentlich viele von jenen, welche jetzt von den heidnisch-ketzerischen Schriftstellern sprechen, die dieselben auf das Heftigste vertheidigten. Lateinisch, ja sogar griechisch soll wohl noch gelehrt werden, aber nur aus Augustinus, Tertullianus und anderen Kirchenvätern. So würde uns freilich noch etwas bleiben, obgleich dies wohl der rechte Weg wäre zum Mysticismus, Aberglauben, vielleicht sogar zum Unglauben.

Frankfurt a. M., 13. Nov. [Der Dom.] Die Wiedereröffnung unsres neurestaurirten Doms, dessen Restauration gegen 100,000 G. kostete, ist auf Weihnachten angesetzt. Zu diesen Restaurationskosten einer katholischen Kirche hat das protestantische Frankfurt sehr viel beigetragen. Zum Dank dafür predigt die katholische Zeitung „Deutschland", welche hier erscheint, wieder sehr viel Gehässiges gegen die Protestanten. Das erregt hier sehr unangenehme Empfindungen. (Sp. Z.)

Hamburg, 16. Nov. [Telegraphisches; Speiseanstalten; Papiergeld.] Wie wir hören, werden binnen Kurzem die Drähte des preußischen und des dänischen Telegraphen hierselbst, deren Bureau's sich in zwei aneinanderstoßenden Häusern befinden, mit einander verknüpft werden, so daß eine direkte Verbindung zwischen Preußen und Dänemark eintreten wird. Auch das Zustandekommen des submarinen Telegraphen zwischen Tönningen und der englischen Küste erscheint jetzt gesichert. — Die billigen Volksspeiseanstalten, nach dem Muster der Egestorff'schen in Hannover eingerichtet, vermehren sich hier in erfreulicher Weise. — Das Papiergeld, namentlich die Ein- und Fünfthalerscheine aller kleineren deutschen Staaten, wird hier meist gar nicht, im anderen Falle aber nur mit einem mehr oder minder bedeutenden Verluste angenommen.

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Aus Marseille, 17. Nov., wird telegraphirt: „Das Postpaketboot „Luxor" ist eingetroffen; es verließ Konstantinopel am 8. Nov.

und bringt Nachrichten von der türk. Armee in Asien (die natürlich älter sind als der Sieg Omer Pascha's). Ferhad Pascha (Stein) kommandirt die Avantgarde und marschirt auf Kutais. Die durch den Regen vergrößerten Bergflüsse wurden auf Schiffbrücken überschritten. Omer Pascha will in Gemeinschaft mit den Tscherkessen operiren. — Briefe aus Kinburn melden, das das 95. Linienregiment nebst schwerer Artillerie in diesem Platze zurückgelassen wurde. — In Konstantinopel hat die Pforte die Tuneser, welche der angreifende Theil bei dem unglücklichen Ereignisse vom 4. d. waren, entwaffnen und vor Gericht stellen lassen. Nach zwei Angriffen auf das franz. Spital, wobei die Tuneser 20 Mann Todter und Verwundeter hatten, tödteten sie zwei Krankenwärter und verwundeten mit Säbelhieben den Schiffslieutenant Blaise; doch scheinen die Verwundungen nicht lebensgefährlich zu sein. Die türkische Bevölkerung verhielt sich theilnamlos. Die türkischen Behörden unterstützten den General Larchey thätig. — 220 russ. Gefangene waren in Konstantinopel angekommen. Die Aussichten auf einen Angriff der Russen gegen die Linien der Verbündeten verlieren an Wahrscheinlichkeit. Die Befestigungsarbeiten in Silistria sind beendet. Das von Neuem befestigte und verproviantirte Kinburn hat ein vollständiges Vertheidigungsmaterial erhalten. Den Sardiniern sind Verproviantirungsgegenstände zugeschickt worden.“ — Aus Marseille vom 17. November wird ferner gemeldet, daß der englische Dampfer „Pacific“ gestrandet ist.

— In einer Korrespondenz aus Kamiesch, 27. Oktbr., heißt es: Die Erinnerung an die im letzten Winter erduldeten Leiden flößt jedem möglichste Vorsicht ein und der Erfindungsgeist unserer Soldaten wird Wunder vollbringen. Uebrigens haben wir einen Vorrath von Holz und warmen Kleidern, der selbst die für Kälte Empfindlichsten beruhigen kann, und Zelte, Holzsohlen, Ballen von Handschuhen und Fußbekleidungen und tausende von Decken trafen und treffen hier ein. Mit einem Worte, wir können uns für diesen Winter, wenn auch nicht gerade viel Vergnügen, doch möglichste Bequemlichkeit versprechen. — Die Stadt nimmt von Tag zu Tag an Ausdehnung und Bevölkerung zu und Sie können sich keinen Begriff von der geschäftlichen Bewegung machen, die hier herrscht. Jeder ist Kaufmann und will es sein. Die Einnahme Sebastopols flößte einer Menge von Leuten, die nichts zu thun hatten und von der wachsamen Polizei nicht aus dem Auge verloren wurden, Geschmack an Handelsgeschäften ein und sie handeln unter sich mit Bildern, Büchern und Möbeln.

Asien.

— Aus Tiflis wird vom 17. Oktober allerlei über den Aufenthalt der außerordentlichen persischen Gesandtschaft berichtet. Man bemüht sich, wie der „Caucasus“ sagt, den theuren Gästen die Zeit so angenehm als möglich zu vertreiben. Es wird beiläufig behauptet, der Premierminister des Schahs, so wie der Schah selbst hätten sehr glänzende und kostbare Geschenke erhalten, um diese Gesandtschaft zu veranlassen. Die Perser besuchten das Theater und fanden besonders an den Tänzen großes Wohlgefallen; ferner wohnten sie einem vom Fürsten Bebutow ihnen zu Ehren gegebenen Balle und Mittagessen bei, wo der „hochgestellte“ Abbas-Kuli-Khan Toaste ausbrachte auf den treuen und beständigen Verbündeten des russischen Kaisers, Se. Hoheit den Schah, auf den Kaiser von Rußland, den Freund und Verbündeten des großen Herrn von Persien, und mehrere andere. Der Gesandte brachte die Toaste in der bezeichneten Reihenfolge aus.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Novbr. [Das Ministerium; schwimmende Batterien.] Noch immer sind die vakanten Aemter nicht besetzt; warum nicht? fragt Jedermann, und Niemand erhält eine befriedigende Antwort, wenigstens von nicht Palmerston's Anhängern. Allerdings ist die Lage des Premier eine sehr schwierige, da er von den verschiedensten Rivalitäten und feindlichen Einflüssen umlagert ist; indeß wird ihm von den entschieden Liberalen, die zugleich für eine energische Kriegführung sind, vorgeworfen, daß er viel zu sehr auf diese feindlichen Einflüsse Rücksicht nimmt; daß er auf die Gewinnung von ein halb Dutzend Stimmen mehr oder weniger im gegenwärtigen Unterhause viel zu großes Gewicht legt. Daher sollen auch mehrere Persönlichkeiten, denen in den letzten Tagen Anerbietungen gemacht worden, abgelehnt haben, und zwar ganz einfach, weil sie kein Vertrauen zu einem Minister haben, der noch so unentschieden in seiner Politik ist, daß er, um der Aussicht willen, irgend einen Bruchtheil der Tories zu sich hinüberzuziehen, sich zunächst an Leute wie Lord Derby's Sohn wendet und Männer von langer Erfahrung und Konsequenz, die er aus früherer Kollegialität kennt und die ihn während der letzten Session aufs Uneigennützigste unterstützt haben, darüber hintansetzt. Auch erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinets noch immer nicht homogen, ja daß es in zwei numerisch, wo nicht intellektuell sich völlig das Gleichgewicht haltende Parteien getheilt ist, und zwar Parteien, deren Hauptgegensatz in ihrer verschiedenen Ansicht über die große Tagesfrage besteht. Der Eintritt in ein solches Kabinet hat natürlich für Männer von politischer Bedeutung wenig Anlockendes. — Die „Times“ spricht die Erwartung aus, daß von den vom Kaiser Napoleon angeregten schwimmenden Batterien im Laufe des Winters mindestens 50 angefertigt werden, um für den Ostseefeldzug des nächsten Jahres verwandt zu werden. Dieselben sollen allerdings sehr kostspielig sein, jede einzelne soll 60,000 Pfd. St. kosten, also 50: 3 Millionen L, dagegen würde man auch damit im Stande sein, Kronstadt und die russisch-baltische Flotte zu zerstören, und die 3 Mill. würden dann doch besser angewendet sein, als die 20 Mill., welche die beiden vorigen Ostseefeldzüge gekostet haben.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. [Ueber den Schluß der Ausstellung] wird der N. Z. noch berichtet: Wohl nie hat man in einem geschlossenen Raume ein so zahlreiches und so elegantes Publikum versammelt gesehen, als dasjenige, welches heute im Industriepalaste sich eingefunden hatte. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn man die Anzahl der Zuschauer auf 40,000 anschlägt. Die Bänke der amphitheatralisch aufgeführten Tribünen waren dicht gefüllt, Kopf bei Kopf saß das aus fast allen Nationen gemischte Publikum, und wenn man die Reihen von weitem betrachtete, die bunten Kostüme der Damen unter den schwarzen Fracks oder den gestickten Uniformen der Männer, so war der erste Eindruck der eines ungeheuren Blumenbeetes. Diejenigen Leser, welche die Pariser Ausstellung besucht haben, werden sich eine Idee von diesem Anblick machen können, wenn sie erfahren, daß drei Seiten des ungeheuren Mittelschiffes und die in Logen verwandelten oberen Galerien dem Publikum eingeräumt waren, während die offizielle Welt die vierte Seite rechts und links vom Throne einnahm. Wenn das Sprüchwort wahr ist: Ende gut, alles gut, so ist das Urtheil über die Pariser Ausstellung gefällt. Die heutige Schlußfeier war eben so glänzend, eben so großartig, mit eben so großer Ordnung organisirt, als bei der Eröffnung das Gegentheil von allem Diesen der Fall war. Gewiß soll man sich hüten, etwa den Industrialismus auf den Thron zu heben und ihn anzubeten als den Messias der modernen Gesellschaft. Allein wenn sonst nur Kriegshelden königliche Ehren und Feste bereitet wurden, so ist es doch eine Genugthuung, diese Ehren nun einmal auch den Werken des friedlichen Fleißes erwiesen zu sehen. Das Fest war, seinem eigentlichen Kerne nach, ein universelles; dennoch fehlte es nicht an Merkmalen, welche es ersichtlich machten, daß zwischen einzelnen Staaten Europas ein engeres Bündniß geschlossen ist. So waren die Masten vor dem Haupteingange des Platzes lediglich mit den Flaggen der vier verbündeten Reiche: Frankreich, England, Türkei und Sardinien bewimpelt. So ist auch nur zwei Engländern die Auszeichnung des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion zu Theil geworden und so ließen sich noch andere minder erhebliche Dinge konstatiren. Die Jury für musikalische Instrumente z. B. war vorweg darüber einig, daß eine goldene Medaille ertheilt werden sollte, und natürlich an Erard. Nur ein Mitglied bestand darauf, daß man eine Probe machen, alle Flügel bis auf die Klaviatur verhüllen und dann nach einander spielen sollte. Der Versuch wurde gemacht; alle Anwesenden bezeichneten den einen als das Werk des berühmten Fabrikanten; man nahm die Hüllen weg, und las den Namen eines jungen, ganz unbekannten Arbeiters. Aber die renommirte Fabrik konnte doch unmöglich leer ausgehen; man entschloß sich also, zwei Medaillen zu geben. Wenn ich hypochondrisch wäre, könnte ich ganz andere Beispiele wählen. Die Rede des Kaisers hat allgemein befriedigt; sie ist so friedlich, wie der Moment es erheischt, und entbehrt doch nicht jener Färbung, ohne welche ein solcher Akt völlig banal wird. Der Kaiser sprach so laut, daß man selbst in den entferntesten Ecken des ungeheuren Saales Wort für Wort verstand; (man soll dabei eine akustische, schalltragende Vorrichtung angebracht haben, wie andere Berichte melden); man darf auch nicht die Courtoisie verkennen, welche Louis Napoleon gegen die Fremden an den Tag legke, indem er Silbe für Silbe so scharf accentuirte, daß selbst diejenigen, welche des Französischen minder mächtig sind, der Rede sehr gut folgen konnten. — Die Ausstellung wird nun in wenigen Tagen abgeblüht haben und wie, eine Pflanze, dann erst anfangen wahre Frucht anzusetzen. Die Besucher kehren in die Heimath zurück; die Geschwornen veröffentlichen ihre Berichte und die sachverständigen Berichterstatter gehen daran, das Gesammelte zu bearbeiten. Uebrigens sei mir eine Bemerkung gestattet, die jetzt ohne Gefahr einer Mißdeutung gemacht werden kann; sie betrifft das Verhalten der deutschen Aussteller, namentlich der norddeutschen gegen die Presse. Man verlangt in Deutschland sehr viel von der Presse; aber nach den Erfahrungen zweier Weltausstellungen muß ich sagen, daß man nirgends weniger thut, um ihr die Erfüllung solcher Ansprüche zu erleichtern. Ich rede natürlich nur von den für alle Betheiligten vollkommen loyalen und für das Ganze ersprießlichen Hülfen, die der Aussteller den Zeitungen leisten kann. Ein englischer Aussteller, und sei er noch so berühmt, ist nie gleichgültig gegen eine Gelegenheit, seine Leistungen besprochen zu sehen; und er hat den common sense sich zu sagen, daß ein einzelner Mensch, und sei er noch so qualifizirt, nicht die tausend Dinge, noch dazu vom bloßen Ansehen, richtig beurtheilen kann, an deren jedes ein Einzelner vielleicht sein halbes Leben gesetzt hat. Er läßt es seine erste Sorge sein, ordentliche Prospekte in verschiedenen Sprachen drucken und vertheilen zu lassen. Dann theilt er den Berichterstattern Information mit, hält sich zu dem Zwecke Abdrücke von Beurtheilungen oder Beschreibungen, die schon irgendwo erschienen sind, und erbietet sich zu mündlicher Auskunft. Bei allen kleinen Staaten ist dasselbe zu bemerken, und auch in Oesterreich wissen Aussteller und Regierung die Bedeutung der Presse wohl zu schätzen. Der norddeutsche Aussteller ist eine ganz besondere Spezies. Einen Prospektus macht er nicht, einem Berichterstatter Information zukommen zu lassen, fällt ihm gar nicht ein. Er wundert sich, wenn man nicht weiß, was über seine Leistungen hier oder da schon gedruckt ist, hat aber selbst niemals ein Exemplar des betreffenden Artikels. Er erwartet, daß man sich an ihn wende, und genau wisse, wann er etwa am Orte ist. Wendet man sich an ihn, so erhält man in fünf Fällen etwa einmal eine Auskunft, wie man sie brauchen kann. In den andern vier Fällen erhält man allgemeine Versicherungen über die Vortrefflichkeit des fraglichen Gegenstandes oder ein Rendezvous an Ort und Stelle, das nicht eingehalten wird, oder auch wohl die Andeutung, daß man die Sache ja doch nicht verstehe. Wenn aber der Gegenstand gar nicht oder nicht nach Wunsche oder auch, was unter solchen Umständen doppelt entschuldbar, nicht richtig besprochen ist, so erwacht auf einmal die Rede- und Schreibseligkeit. Die Hülfe, die mir von norddeutschen Ausstellern hier zu Theil geworden, besteht in einigen Erinnerungen, immer durch die dritt Hand befördert, diesen oder jenen Aussteller ja zu erwähnen, da er sehr berühmt sei — ein Motiv, von dem sehr füglich der entgegengesetzte Gebrauch zu machen — und einigen ex post eingesandten, meistens unbilligen und zum Theil insolenten Reklamationen. Möge die Mittheilung dieser Beobachtungen, die nicht ich allein gemacht habe, meinen Kollegen zu Statten kommen, die über etwanige künftige Ausstellungen (u. das gilt keineswegs von Ausstellungen allein oder in Paris und London!) zu berichten haben!

Belgien.

Brüssel, 15. Nov. [Gesetzentwurf, betr. die Lebensmittel.] In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer übergab der Minister des Innern einen Gesetzentwurf bezüglich der Lebensmittel, wonach das gegenwärtig in dieser Hinsicht bestehende System in Kraft bleiben soll. Die einzige neue Bestimmung ist im Artikel 3 enthalten, der alle in Belgien anlangenden Schiffe, deren Ladung mindestens zu zwei Dritteln ihrer Ladungsfähigkeit aus den im Artikel 1 aufgeführten Lebensmitteln besteht, vom Tonnengelde befreit.

Brüssel, 17. Nov. [Antwortadresse.] Der Senatsdeputation, welche gestern Mittags die Anwortadresse auf die Thronrede überreichte, erwiderte der König, daß die Gleichförmigkeit der politischen Grundsätze und Ansichten, welche, wie der Senat versichere, zwischen ihm und der Regierung bestehe, eine glückliche Thatsache sei, deren Früchte das Land ärnten werde und deren Fortdauer er hoffe. (N. Z.)

Schweiz.

St. Gallen, 13. November. [Eisenbahn; Witterung.] Bei der Aufführung eines Gerüstes an der eisernen Gitterbrücke, eine Stunde von St. Gallen, rissen neulich die Stricke, das Gerüst fiel in die Tiefe, ein Arbeiter stürzte mit und verlor das Leben. Der Erbauer der Brücke, Herr Dollfuß, muß in Folge eines Falles das Bett hüten, und somit dürfte das große Werk, welches mit seiner wildromantischen Umgebung eine prächtige Augenweide für die Touristen werden wird, kaum vor Ende des Jahres fertig werden. Dagegen hofft man in einigen Wochen die Eisenbahn von Winterthur bis $1\frac{1}{8}$ Stunden von St. Gallen, bis Winkeln befahren zu können. Zwischen Rorschach und St. Gallen machen die Arbeiten rasche Fortschritte: an der Strecke von Rorschach nach Mörschwyl sind nahe an 2000 Menschen beschäftigt, welche sogar Nachts und an Sonntagen arbeiten; man beabsichtigt, sich des elektrischen Lichtes zur Beleuchtung zu bedienen. Die Ueberbrückung der Goldach naht ihrem Ende. Nach einigen stürmischen Schneetagen ist das Wetter wieder hell und milde geworden und fördert die Arbeiten außerordentlich.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. [Cortes; Dämpfung der Unruhen.] Die Regierung hat heute den Cortes den Gesetzentwurf bezüglich der Revision des Zolltarifs vorgelegt. Die Minister haben darauf die ihnen über die Sachlage in Saragossa zugegangenen Nachrichten mitgetheilt. Die königl. Truppen haben die Hauptpunkte besetzt. Die bei den jüngsten Ereignissen betheiligten Truppen sind entwaffnet worden. Der Geist der anderen Milizen ist übrigens vortrefflich. Beim Abgange der letzten Nachrichten war die Stadt ruhig. Die Behörden hatten ihre Funktionen wieder angetreten. Keinerlei Zugeständniß war den Anfrührern gemacht worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Novbr. [Das kaiserl. Scharfschützenregiment.] Bekanntlich hatte schon Kaiser Nikolaus im Novbr. v. J. die Bildung eines „Scharfschützenregiments der kaiserl. Familie“ befohlen. Es wurde dann ein entsprechender Aufruf an die Bauern der in 15 Reichsgouvernements zerstreuten Domänen erlassen, in Folge dessen sich 7500 Mann meldeten; doch bedurfte man nur 3000. Im Juni versammelten sich die drei Bataillone in Tsarsko-Slawianka, wo von Tula aus Miniébüchsen mit der denselben applizirten belgischen Kugel angelangt waren und die Scharfschützen im Schießen geübt wurden. Bekanntlich hat der Kaiser selbst sich als Chef des Regiments und die Großfürsten als Bataillonsführer einschreiben lassen. Als solche erschienen dieselben später im russischen Kaftan bei der Einweihung des Regiments in Tsarskoe-Selo, wo der Kaiser mit der Kaiserin und der gesammten Familie unter die Scharfschützen trat und aus dem nach russischer Sitte ihm gereichten Becher mit Branntwein auf das Wohl des Regiments einen Toast ausbrachte, in den die Kaiserin und die Großfürstinnen einstimmten, indem sie mit dem Becher die Lippen berührten. Der Kaiser überzeugte sich, ein paar Tage nach dem den Offizieren im Schlosse, den Gemeinen im Freien gegebenen Banket, von der Schießfertigkeit der Schützen, und ließ sich, bevor er Abschied von dem Regimente nahm, ein russisches Lied vortragen, das ungefähr in deutscher Prosa lauten würde: „Ruhm der Sonne in der Höh', Ruhm auf Erden dem großen Kaiser, Ruhm am Himmel den glänzenden Sternen, Ruhm auf Erden den kaiserl. Schützen; ihre Hand sei stets fest, ihr Auge schärfer als das des Falken; Gott gebe, daß sie bald für Matuschka-Rußland einstehen, die Feinde über die Grenzen treiben, und nach der Heimath zurückkehren mögen. Es möge auf Erden kein mächtigeres Reich als Rußland, keinen größeren Herrscher als unseren Kaiser, kein treueres Wort als das russische, keinen höhern Ruhm als den russischen geben, es schalle kein Lied lauter als das russische, und es gebe keine besseren Schützen, als die kaiserlichen.“ — Am 17. September rückte dieses Scharfschützenregiment aus Tsarska-Slawianka und begab sich von Kolpin am 18. per Eisenbahn nach Moskau, wo es eintraf, als der Kaiser eben nach Nikolajeff abreiste. In Moskau wurden demselben 3000 Kreuze geschenkt, welche die Kaiserin von ihrer Pilgerfahrt nach der St. Sergiusklause mitgebracht hatte. Der Erzbischof schenkte den Scharfschützen ein Christusbild aus der Sergiusklause, weihte das Regiment im Beisein der Kaiserin und zurückgebliebenen Prinzen in Moskau und segnete es nach einer passenden Rede zur Fortsetzung des Marsches nach dem Süden ein, wohin sich das Regiment auf der großen Straße aus Moskau begab. — Die verheerende Wirkung, welche das Auftreten der Vincenner Jäger in der Almaschlacht bezeichnete, gab Veranlassung zur Gründung dieses Regiments, das in diesem Augenblicke wahrscheinlich seinen Bestimmungsort Taurien erreicht haben wird.

Warschau, 14. Novbr. [Wohlthätigkeit.] Der hier bestehende „wohlthätige Verein“ wird, gemäß der Ermächtigung Seitens des Fürststatthalters, vom 16. d. M. ab mit dem Brodverkauf zu ermäßigten Preisen für die armen und unbemittelten Stadtbewohner beginnen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Nov. [General Canrobert.] Am 7. d. um 1 Uhr Nachmittags haben Se. Majestät der König den General Canrobert in einer Audienz empfangen, welcher bei dieser Grlegenheit Sr. Maj. ein Schreiben des Kaisers, seines hohen Herrn, nebst den Insignien des Großkreuzes des Ordens der Ehrenlegion überreichte. Hierauf erhielt der Botschafter besondere Audienz bei JJ. MM. der Königin und der Königin Mutter, bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, und überreichte derselbe dem Kronprinzen im Namen des Kaisers nebst einem Schreiben die Insignien des Großkreuzes des Ordens der Ehrenlegion. Se. Maj. der König hatte vorher schon den kaiserlich französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Lobstein, in einer Audienz empfangen, um einen Brief Sr. Maj. des Kaisers Napoleon entgegenzunehmen. Nach beendigten Audienzen fand ein Diner bei Sr. Maj. statt. Ueber die Einzelheiten der Audienzen theilen wir Folgendes mit. Etwas vor 1 Uhr wurde Se. Exc. der Botschafter durch den k. Oberceremonienmeister, den Gr. Gyldenstolpe, von seinem Logis in einem k., mit acht Pferden bespannten und zwei Vorreitern versehenen Wagen abgeholt; an den Seiten des Wagens gingen sechs k. Lakaien und bei jedem Pferde ein Stallbedienter, Alle in großer Livrée. Diesem Wagen folgte ein anderer mit vier Pferden, in welchem der Adjutant des Botschafters und der schwedische Rittmeister und Adjutant des Königs, Graf D. Björnstjerna, fuhren, welcher letztere von Sr. Majestät beordert war, bei dem General Canrobert während seines Aufenthalts in Stockholm Dienste zu thun. Im Erdgeschosse des Schlosses wurde der Botschafter von dem ersten Hofmarschall Sr. Majestät mit Stab und umgeben von dem Hofstaat empfangen, worauf der Hofmarschall und der Hofstaat vor dem Botschafter die Treppen zu den Staatsgemächern Sr. Maj. vorausgingen. An dem oberen Eingange waren 24 Trabanten aufgestellt; in dem Festsaale an der unteren Thür standen 12 Tafelpagen in Galalivrée, bei der obern Thür die Offiziere des Leibregiments, in dem untern Theile der großen Galerie der Generalstab des Königs in besonderem Dienst; an der Thür zum großen Schlafgemache des Königs, wo der Botschafter Audienz erhielt, befanden sich die große Wache des Königs und zwei Kammerpagen. Als der Botschafter eintrat, ging ihm der oberste Kammerherr, Graf M. Lewenhaupt, entgegen, ohne dazu besondern Befehl von Sr. Maj. zu erholen und führte ihn zu Sr. Maj. fortwährend in Begleitung des Oberceremonienmeisters. Alle Thüren standen geöffnet. Bei Sr. Maj. befanden sich die Herzöge von Ostgothland und Dalecarlien, nebst dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. Stjerneld. Der Botschafter hielt eine Anrede und überreichte die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Nachdem Se. Maj. die Rede beantwortet, wurden die Thüren verschlossen. Hierauf erhielt der Botschafter Audienz bei J. Maj. der Königin, bei welcher sich die Prinzessin Eugenie befand; sodann bei J. Maj. der Königin-Mutter und endlich bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Um $2\frac{3}{4}$ Uhr wurde der Botschafter auf dieselbe feierliche Weise nach seinem Logis zurückgeführt. Sowohl bei der Fahrt nach dem Schlosse, als bei der Zurückfahrt waren die Straßen und Plätze, durch welche der Zug ging, mit ungefähr 15,000 Personen aus allen Klassen angefüllt, welche durch ein eifriges Hurrahrufen: „Es lebe Canrobert! Es lebe Frankreich!“ dem Feldherrn ihre lebhafte Theilnahme bezeugten. Ueberhaupt ist der Jubel in Stockholm allgemein und lebhaft. Später gab der König ein Diner im Speisesaale der Königin. Zu demselben waren eingeladen: der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Gefolge, der Botschafter mit seinem Adjutanten, das Personal der hiesigen kais. französischen Gesandschaft, die höheren Würdenträger, welche bei der Audienz Dienste thaten, und der Admiral Virgin. Se. Maj. der König haben Sr. Exc. melden lassen, daß Allerhöchstdieselben ihm während seines Aufenthalts hierselbst, der mindestens acht Tage dauern dürfte, in der großen Loge des k. Theaters einen Platz haben reserviren lassen. — Am 8. hatte der General Canro-

bert, obwohl man glaubte, daß der König diesen Tag der Königin Wittwe, die ihren Geburtstag feierte, widmen würde, eine zweite Audienz, an welcher nur der französische Gesandte, von Lobstein, Theil nahm. Der russische Gesandte hat heute zwei Couriere aus Petersburg empfangen. — General Canrobert genießt hier fortwährend der größten Auszeichnung. Fast täglich ist er zu einem Feste, bald bei den Mitgliedern der königl. Familie, bald bei den höchsten Staatsbeamten oder dem englischen und französischen Gesandten eingeladen. Auch hat er bereits eine Anzahl öffentlicher Anstalten, besonders militärische, besichtigt. (H. B. H.)

Amerika.

Newyork, 31. Oktbr. [Der Gen.-Staatsanwalt gegen fremde Werbungen; ein Gesandter Rußlands; Kriegsschiffe; Heuschrecken.] Der Gen.-Staatsanwalt in Washington hat folgende Erklärungen in Bezug anf die den Kriegführenden in den Vereinigten Staaten zustehenden Rechte erlassen: 1) Es ist ein unbezweifelter Grundsatz des Völkerrechts, daß keine kriegführende Macht von dem Gebiete eines neutralen Staates ohne die Einwilligung der neutralen Regierung zu Zwecken des Krieges Gebrauch machen darf. 2) Der Versuch einer kriegführenden Macht, in einem neutralen Staate ohne Wissen desselben Land- oder Seetruppen anzuwerben, ist ein feindlicher Angriff auf seine Nationalsouveränetät. 3) Ein neutraler Staat darf, wenn er es für gut befindet, kriegführenden Mächten das Recht einräumen, innerhalb seines Gebietes Land- oder Seetruppen anzuwerben. Wollte er jedoch dieses Recht nicht allen kriegführenden Mächten, sondern nur Einer einräumen, so würde dies offenbar ein parteiisches Verhalten und ein grober Bruch der Neutralität sein. 4) Die Vereinigten Staaten verweigern diese Befugniß unwandelbar allen Kriegführenden mit unparteiischer Gerechtigkeit, und dieses Verbot ist der Welt durch eine permanente Congreßakte kund gethan worden. 5) Indem Großbritannien durch seine Militär- und Civilbehörden in den britisch-nordamerikanischen Provinzen und durch seine diplomatischen und Konsularbeamten in den Ver. Staaten hier Truppen zu werben suchte, machte es sich einer Handlung der Usurpation gegen die souverainen Rechte der Ver. Staaten schuldig. 6) Alle bei dem Versuche, Truppen für den Militärdienst Großbritanniens in den Ver. Staaten zu werben, betheiligten Personen, mögen sie nun amerikanische Bürger oder Ausländer, Privatpersonen oder Beamte sein, können, sofern sie nicht durch die diplomatischen Privilegien geschützt sind, statutenmäßig als Uebelthäter belangt werden. 7) Fremde Konsuln sind weder vertragsmäßig, noch Kraft des Völkerrechts von den Wirkungen des Strafrechts ausgenommen. 8) Im Falle ein solcher Konsul oder ein anderer Beamter des erwähnten Vergehens angeklagt ist, muß die Frage, ob er der ihm zur Last gelegten Gesetzesübertretung überführt wird, oder der Wirkung des Statuts durch zurechtgemachte Instruktionen oder Kunstgriffe entgeht, vollständig der Erwägung der Beleidigung und Ungerechtigkeit untergeordnet sein, welche unsere Nation dadurch erlitten hat, daß eine auswärtige Regierung ihre Beamten dahin instruirt hat, das Privilegium, dessen sie sich in den Vereinigten Staaten erfreuen, zu rechtswidrigen Zwecken zu mißbrauchen. — Der Korrespondent des „Newyork Herald" aus Washington kommt auf seine frühere Mittheilung zurück, daß ein neuer Gesandter von Rußland unterwegs sei. „Derselbe — meldet er — wird außer den gewöhnlichen Beglaubigungsschreiben, noch eine vertrauliche, überaus wichtige Mittheilung von dem Kaiser mitbringen, welche die Bedingungen enhalten wird, unter denen Rußland Frieden machen will. In wenigen Wochen wird dies kein Geheimniß mehr sein. Rußland vermittelte zwischen England und den Verein. Staaten, und jetzt dürften diese das Vermittleramt übernehmen. Rußland verlangt zwar nicht die Vermittelung Amerikas, wird aber dieselbe annehmen, und ohne Verzug seine Bedingungen angeben, die so allgemeine Handelsvortheile für die ganze Welt enthalten, daß die gewerblichen Klassen in England und Frankreich auf deren Annahme dringen werden, so bald sie nur erst allgemein verstanden sein werden." (Die Bestätigung wird abzuwarten sein. D. Red.) — In Philadelphia ist die Damgffregatte „Wabash", die wohl ein Linienschiff gennant zu werden verdient, vom Stapel gelassen worden; fünf andere sind in Bau begriffen. — Berichte aus dem Mormonen-Staat zufolge, bereitet der General Harney eine Expedition gegen die in der letzten Zeit wieder schwierig gewordenen Siouxindianer vor. — Am 29. August hatten Millionen von Heuschrecken die nördlich von Utah gelegenen Ansiedelungen überfallen und alle Pflanzungen verwüstet. Die Grafschaft Toocle war von derselben Landplage heimgesucht worden. — Briefe aus Mexiko melden die Abdankung des Präsidenten Alvarez und die Ernennung von General Canonfort an dessen Stelle.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Die Stellung Schwedens; die Interessen Mitteleuropa's; die angebliche Vermittlung Preußens und Oesterreichs.] Der Berliner Korrespondent des Czas schreibt unterm 12. November über die vorbemerkten Gegenstände Folgendes: In Paris will man bereits wissen, daß der Zweck der Mission des General Canrobert die Entwerfung eines Operationsplanes für den Feldzug im nächsten Frühjahr ist, daß der gedachte General in Begleitung eines schwedischen Generals, der die Funktion eines Kriegskommissarius bei der französischen Regierung zu übernehmen bestimmt sei, zurückkehren, daß Schweden im Frühjahr in englischen Sold übergehen werde u. dergl. m. In England hegt man dagegen in Beziehung auf den Zweck der gedachten Mission weniger sanguinische Hoffnungen, und die „Times" gestehen in einer ihrer letzten Nummern sogar offen die Schwierigkeiten ein, welche Schweden von der rücksichtslosen Schließung eines Bündnisses mit den Westmächten abhalten. Im gegenwärtigen Augenblick kann auch nur erst von dem Wunsche der Westmächte, eine feste Allianz mit Schweden zu schließen, die Rede sein, und selbst wenn dieser Wunsch in Erfüllung gehen sollte, so ist es vom Bündnisse bis zum aktiven Auftreten gegen Rußland noch immer ein sehr weiter Schritt, wie das Beispiel Oesterreichs deutlich zeigt. Die „Times" versprechen Schweden die Hülfe der Westmächte, im Falle es in Folge seiner Betheiligung am gegenwärtigen Kriege künftig von Rußland bedroht werden sollte. Ich weiß nicht, ob solche Versprechungen für Schweden eine hinlängliche Bürgschaft gegen künftige Gefahren enthalten. Es ist bekannt, wenigstens hielt man allgemein dafür, daß Schweden früher andere und zwar reellere Bürgschaften als Unterpfand für sein Bündniß gefordert hat, Bürgschaften, welche es thatsächlich gegen Rußland sicher stellen. Ob es seine Forderungen in dieser Hinsicht nunmehr herabgestimmt hat, wird sich vielleicht in Kurzem herausstellen. Auf die Entschließung Schwedens wird auch die Stellung der deutschen Staaten eben so wenig ohne Einfluß sein, wie die Rücksicht auf Norwegen, das bei seiner selbstständigen Verfassung und bei der Personalunion, durch welche es mit Schweden verbunden ist, mit neidischem Auge auf das moralische und materielle Wachsthum des Schwesterstaates hinblickt, wie sich dies bei jeder Gelegenheit in den innern Beziehungen beider Staaten zu einander kundgegeben hat. Schweden wird sich daher wohl noch lange bedenken, bevor es in ein Offensivbündniß mit dem Westen eintritt, dessen Folgen leicht sehr gefährlich für seinen Wohlstand, ja sogar für sein Bestehen werden könnten. — In Mitteleuropa giebt es eine Unzahl der verschiedensten Interessen, die weder vom Westen, noch von Rußland ihr Heil erwarten. Die franz. Blätter und Korrespondenzen, namentlich die Redakteure des „Constitutionnel, sind gewohnt, Alles, was sich nicht mit dem Westen verbindet, für russenfreundlich zu halten und mit dem Stempel der asiatischen Barbarei zu bezeichnen. Man kann in der Regel nur lächeln, wenn man dergleichen Raisonnements liest. Die Ungereimtheiten sind zu groß, als daß man im Ernst unwillig darüber werden könnte. Am häufigsten ist Preußen die Zielscheibe derartiger Angriffe. Wer da aber glauben würde, daß die preuß. Polizei die Nummern der die Politik der Regierung schmähenden auswärtigen Zeitungen konfiszirt, würde sehr im Irrthum sein. Auf Befehl des Königs wird kein derartiges Erzeugniß der engl. und franz. Presse unterdrückt. Es liegt darin der deutlichste Beweis, wie wenig die hiesige Regierung die möglichen Einflüsse solcher Zeitungssalbadereien auf die öffentliche Meinung fürchtet. Oder ist es nicht zum Lachen, wenn mit der ernstesten Miene von der Welt aus Paris berichtet wird, die Anwesenheit des Generals v. Willisen in Paris sei mit Rücksicht auf das Jahr 1848 ein höchst bedeutungsvolles Ereigniß, da der General von Willisen, der gegenwärtig in Paris verweilt, um die dortigen Militairetablissements näher kennen zu lernen, der Flügeladjutant des Königs und eine ganz andere Person ist, als der aus dem Jahr 1848 bekannte General gleichen Namens, der die Konvention von Jarosławice in der Provinz Posen abschloß und später Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee war? Solchen Nachrichten über Deutschland und deutsche Verhältnisse begegnet man in den Pariser Blättern und Korrespondenzen täglich zu Dutzenden, und es lohnt erst gar nicht der Mühe, dieselben einer ernsten Widerlegung zu würdigen. — Dem „Morning Chronicle" wird auf telegraphischem Wege aus Berlin gemeldet, daß Rußland neuerdings den Wunsch hege, durch Vermittlung Preußens und Oesterreichs mit den Westmächten in Friedensunterhandlungen zu treten. Das Petersburger Kabinet soll den genannten beiden Höfen bereits dahin zielende Vorstellungen gemacht haben. Es ist im höchsten Grade auffallend, daß dergleichen Nachrichten uns immer aus Frankreich und England zukommen. Ob das nicht ein Zeichen davon sein sollte, wie sehnlich man dort das Ende des gegenwärtigen unglückseligen Krieges herbeiwünscht? Hier weiß man von den gedachten Wünschen und Bestrebungen des Petersburger Kabinets nichts. r.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 20. Nov. [Der Druck der Zeit], wie er sich vorzugsweise in der fortwährenden Preissteigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse fühlbar macht, lastet unleugbar schwer auf allen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft, soweit sie nicht durch eine Fülle von Glücksgütern demselben unzugänglich sind; am schwersten indeß unstreitig auf dem sogenannten Mittelstande, an den die äußern Lebensbedürfnisse, wie sie einmal sich gestaltet haben, gewisse Ansprüchen mache und der doch nicht in der Lage ist, seine Einnahmen den gestiegenen Ansprüchen gemäß zu erhöhen. Hieher gehören die geringer besoldeten Beamten, die bei einer Preissteigerung fast und in einzelnen Fällen selbst über das Doppelte hinaus mit demselben Gehalt, das früher für sie und ihre Familien eben ausreichte, nun auch die bedeutend gesteigerten Bedürfnisse bestreiten sollen. Seitens der königlichen wie der städtischen Behörden ist dieses Mißverhältniß wohl erkannt, und das in unsrer Zeit mehr und mehr zu Geltung gelangende Prinzip der Humanität hat sich in dem höchst dankenswerthen Streben bekundet, durch Gehaltsverbesserungen oder Theurungszulagen diesen Mißstand möglichst auszugleichen. In die Kategorie dieser Gedrückten gehören aber vorzugsweise auch die Elementarlehrer, deren überall fast kärgliche Besoldung, namentlich für die Verhältnisse größerer Städte, zu einer Zeit festgestellt wurde, in welcher man eine Steigerung der Lebensbedürfnisse, wie sie im Laufe der Zeit allmälig, und neuerdings in rapider Progression sich gestaltet hat, kaum für möglich gehalten haben dürfte. Ein Gehalt, das in wohlfeilen Zeiten eben hinreichte zur Befriedigung der Bedürfnisse einer Familie, muß unbedingt jetzt geradehin vollkommen unzureichend sein, das bedarf schwerlich eines besonderen Nachweises. Sollen wir aber die ehrenwerthen Männer, in deren Hände die Vorbildung und Erziehung der emporblühenden Generation fast ausschließlich gelegt ist, denen wir unser edelstes und theuerstes Gut, unsre Kinder, rückhaltslos und mit vollstem Vertrauen übergeben — von denen wir erwarten, daß sie dieselben in der Furcht Gottes zu frommen, sittlichen Menschen, zu treuen, patriotischen Bürgern, zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden werden: sollen wir diese Männer, auf denen großentheils das Heil des kommenden Geschlechts, seine eigne und die Wohlfahrt des Staates ruht, ihr schweres Werk mit Seufzen treiben, sie dem Kummer und der drückendsten Sorge um die Subsistenz hingegeben sein lassen und ihnen dadurch den Muth und die Freudigkeit der Ausrichtung ihres so äußerst schwierigen Amtes rauben, das vor allen Dingen frischen Muth, volle Freudigkeit, ungeschwächte Kraft zu segensreichem Erfolge beansprucht? — Das wäre uns sicherlich nicht gut!

Wie wir hören, haben auch die Elementarlehrer unsrer Stadt dem hiesigen Magistrat eine motivirte Denkschrift übergeben, in welcher sie mit Rücksicht auf die Verhältnisse um zeitgemäße Aufbesserung ihrer Gehalte gebeten, und der Magistrat hat mit rücksichtsvoller Humanität diesem Wunsche zu entsprechen nicht Anstand genommen. Ist das nun schon in hohem Grade dankenswerth, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Bewilligung mit Rücksicht auf die kommunalen Verhältnisse erst durch unsre Stadtverordneten ihre volle Bestätigung finden kann. Jedenfalls aber hat man auch in diesem Kollegium die vorhandenen Uebelstände schon lange erkannt, und es wäre ein schreiendes Unrecht, an der allseitigen, freudigen Bereitwilligkeit zur Abhülfe derselben auch nur im Entferntesten zweifeln zu wollen. Uns sind die hiesigen Kommunalverhältnisse noch zu wenig bekannt, als daß es nicht unbescheiden erscheinen müßte, wollten wir irgend welche Vorschläge uns erlauben. Aber dessen glauben wir gewiß sein zu dürfen, daß die Genehmigung der Bewilligung allgemeine freudige Zustimmung bei allen unbefangenen Angehörigen unsrer Stadt finden wird, denen das Wohl des heranwachsenden Geschlechts, das zukünftige Heil der Kommune wie des Staats irgendwie am Herzen liegt.

Posen, 20. Novbr. [Anerkennung.] Nach einer aus Paris hierher an den Regierungsrath Dr. Ziegert als Repräsentanten mehrerer preußischer Aussteller gelangten telegraphischen Depesche der Ausstellungskommission ist dem dort vom Kaufmann Flatow aus Berlin ausgestellt gewesenen Hopfen aus Neutomyśl eine lobende Erwähnung Seitens der Jury zu Theil geworden. — Außer diesem Hopfen sind aus der Provinz Posen noch Wollfließe des Oberlandesgerichtsraths Mollard auf Góra ausgestellt gewesen.

✲ Posen, 20. November. [Unglücksfall.] Am 15. d. Mts. fiel der Holzflösser Johann Strugalla aus Orzechowo bei Miłosław von einer Holztrifft unterhalb der großen Schleuse aus Versehen in's Wasser. Er wurde zwar bald herausgezogen, starb aber an der erlittenen Erkältung schon in der Nacht darauf.

— Innerhalb des Regierungsbezirkes Bromberg ist seit der Vollendung der Ostbahn der Bau einer ansehnlichen Zahl neuer Kreischausseen in Angriff genommen und zum Theil schon völlig ausgeführt worden. Neuerdings erst wurden mehrere solcher Straßen vollendet und dem Verkehr übergeben, so die Straße von Labischin bis Stryszek und dreiviertel Meilen der Gnesen-Kleckoer Strecke. An den Straßen von Bromberg nach Fordon, von Uść nach Chodziesen und von Barczin nach Wałownice wird noch gearbeitet. Von den übrigen öffentlichen Bauten in diesem Bezirke ist zu erwähnen, daß der Bau des Polizeigefängnisses zu Schneidemühl beendigt ist. In Klecko ist der Bau einer evangelischen Pfarrwohnung eingeleitet.

Posen, 20. Novbr. [Polizeibericht.] Verloren ein zertrennter schwarzer woll-atlassener Mantel.

— Erledigt: Die Schullehrerstelle bei der israel. Gemeinde zu Tirschtiegel (Kr. Meseritz); der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die evang. Kantor- und Schullehrerstelle zu Ober-Görtzig (Kr. Meseritz), zum 1. Jan. k. J.; der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die erste Lehrerstelle an der kath. Schule zu Schwersenz (Kr. Posen), zum 1. Jan. k. J.; die Besetzung erfolgt durch die K. Regierung. — Eine Lehrerstelle an der jüdischen Schule in Schwerin; der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Die Schafpockenkrankheit] unter den herrschaftl. Schafen des Vorwerks Parzyzewo (Kr. Buk) hat aufgehört, und die Sperre ist aufgehoben.

r. Wollstein, 18. Nov. [Kreisobligationen: Freistelle für ein kathol. Waisenkind; Unterstützung der Veteranen; Lebensmittelpreise.] Die Obligationen, welche die Stände unseres Kreises im Betrage von 75,000 Thalern Behufs Chausseebaues ausgegeben, haben nicht so viele Abnehmer gefunden, wie es im Interesse der Beschleunigung des Chausseebaues wünschenswerth gewesen wäre. Die hier am 15. d. M. versammelt gewesenen Kreisstände haben daher, um den Obligationen einen bessern Abgang, resp. dem Chausseebau einen bessern Fortgang zu verschaffen, beschlossen, den Zinsfuß von 4½ auf 5 % zu erhöhen und zur Bestreitung dieses Mehrbetrages, so wie zur Amortisation des Kapitals, eine größere Summe wie bisher auf die steuerpflichtigen Kreiseinsassen zu repartiren. In derselben Sitzung haben auch die Kreisstände, wie verlautet, die Mittel zur Unterhaltung einer Freistelle für eine kathol. Waise aus unserm Kreise, in dem hiesigen kathol. Waisenhause, so wie es bisher in Bezug auf eine evangelisches Waisenkind schon seit längerer Zeit in Rokitten geschieht, bewilligt. — Die Veteranen und invaliden Krieger im hiesigen Kreise sind auch für das Jahr 1856 mit einer Unterstützung von 50 Thalern von den Kreisständen bedacht worden. — Die Zuckerpreise haben eine bisher hier noch nicht gekannte Höhe erreicht. Nach einem Uebereinkommen sämmtlicher hiesiger Kolonialwaarenhändler muß man pro Pfund harten Zucker schon 8 Sgr. zahlen. Weit drückender für die ärmere Volksklasse dürfte aber der Umstand sein, daß am letzten Markttage die Kartoffeln, dieses den Armen unentbehrliche Lebensmittel, wiederum im Preise gestiegen sind. Der Scheffel mußte mit 28 Sgr. bis 1 Thaler bezahlt werden.

E Exin, 18. November. [Unglücksfall; Brand- und Mordversuch; Kanalsperre.] Durch vorschriftswidrig schnelles Fahren wurde gestern ein Arbeitsmann von dem Fuhrwerk eines Gutsbesitzers dergestalt überfahren, daß er für todt aufgehoben wurde; Vorder- und Hinterrad einer Seite des Wagens war ihm über den Leib gegangen, und man zweifelt an seinem Aufkommen. — In dem Dorfe Szczepice, eine halbe Meile von hier, versuchte Jemand kürzlich nach 10 Uhr Abends, das baufällige, mit Stroh gedeckte kathol. Schulhaus in Brand zu stecken. Auf das laute Gebell des Hofhundes eilte der Lehrer J. eiligst hinaus und wurde gewahr, wie ein unbekannter Mann eben im Begriffe stand, in das vom Dach herabgezogene, etwas hängen gebliebene Stroh Feuer zu legen, nun indeß sogleich die Flucht ergriff. Der Grund scheint nur die Erlangung der Feuerkassengelder gewesen zu sein, und deshalb ist das Schulhaus auch sofort auf Veranlassung der Behörde in der Feuerkasse gestrichen worden. Die thörichten Leute dort halten aber letzteres nur für ein leeres Vorgeben, um, wie sie sagen, fernere Brandversuche abzuwenden, und so schwebt der Lehrer immer noch in Gefahr. — Auf die beiden hier stationirten Gendarmen wurde bei ihrem Ritte gestern durch die Ortschaft Palmirowo aus einem an der Straße liegenden Feldbackofen ein Schuß abgefeuert, der jedoch glücklicher Weise sein Ziel verfehlte. Es gelang den Gendarmen, sich dieses Menschen zu bemächtigen, und er wurde in das hiesige Ortsgefängniß in sichern Gewahrsam gebracht. Was dem Menschen dazu Veranlassung gegeben habe, ist noch nicht bekannt. — Wegen Umbaues der ersten Schleuse wird der Nakel-Bromberger Kanal für die Schifffahrt und Holzflösserei bis Ende Mai künftigen Jahres gesperrt werden.

Redaktions-Korrespondenz.

νν in Schrimm. Wir sind Ihnen für Ihr freundl. Erbieten dankbar und acceptiren dasselbe vertrauensvoll unter den von Ihnen selbst gestellten Bedingungen. — †† in Glogau. Wir bedauern aufrichtig, wünschen und erbitten die Fortsetzung Ihrer Thätigkeit ganz in gewohnter Weise.

Angekommene Fremde.

Vom 20. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg aus Runowo, v. Zakrzewski aus Gutowo und Neußel aus Danzig; die Gutsbesitzersfrauen v. Bieczynska aus Grablewo und v. Bronikowska aus Wilkowo; Kreisrichter v. Zabkocki aus Pleschen; die Kaufleute Hern aus Kassel, Baruch aus Danzig und Winkler aus Bromberg; Rentier v. Bamitz aus Deutsch-Crone und Geh. Ober-Baurath Berring aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer von Skarzynski aus Polen, Wegner aus Schneidemühl und von Moraczewski aus Orchowo; Königl. belgischer Charge des dépêches Graf Tyszkiewicz aus Brüssel; Fabrikant Salbach aus Berlin; Frau Posthalter Kunkowska und Fräulein Sange aus Samter; die Kaufleute Wollmer aus Crossen und Schwarzkopf aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Frau Gasthofsbesitzer Weber aus Schrimm; Frau Kunstgärtner Chłapczynska aus Köbnitz und Partikulier v. Stankiewicz aus Kania.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier Werner aus Kosten, Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany; Bank-Inspekter Eick aus Gotha und Frau Gutsbesitzer Gräfin Mięczynska aus Pawlowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Buinski aus Pamiątkowo und v. Kosinski aus Targowagórka; die Gutsbesitzersfrauen v. Zaaniecka und v. Wodlewska aus Mechlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo, v. Taczanowski aus Skawoszewo, v. Rutkowski aus Płock, v. Chłapowski aus Turwia, v. Raczynski aus Chwalkowo, v. Rutkowski aus Jagnuszewice und v. Koźmian aus Kopaszewo.

GOLDENE GANS. Wirthschafts-Inspektor v. Anders aus Liegnitz und Frau Wirthschafts-Inspektor Rohde aus Motylewo.

HOTEL DE PARIS. Dekan Bartoszkiewicz aus Culm und Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Chwalibogowo.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Weinhold aus Dembrowko und Block aus Carlshof; Vorwerksbesitzer Mybs aus Rackwitz.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Caro, Cohn und Frau Kaufmann Samter aus Wollstein.

HOTEL DE SAXE. Bürger Szafranski aus Trzemeszno.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Alexander aus Nakel.

GROSSE EICHE. Frau Gutspächter v. Brądzynska aus Stroszki.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Neustadt aus Wronke, Siburth und Frau Kaufmann Hirschberg aus Wreschen; Kaufmann Kurnik und die Fräul. Kochinska, Müller und Schubert aus Santomysl.

PRIVAT-LOGIS. Die Orgelspieler Paganino aus Maizano, Angelo aus Ré und Knapp aus Jaromierz, log. Wallischei Nr. 81.

(Beilage.)

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Der nöthigen Vorbereitungen wegen bleibt das Theater bis nächsten Donnerstag geschlossen.

Donnerstag: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Freitag: **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch den 21. November Abends 5 Uhr in der **Realschule.** Der R.-L. **v. Zaborowski** wird über die bei uns vorkommenden Schlangen sprechen und der R.-R. **Dr. Brettner** wird einige kleinere naturwissenschaftliche Mittheilungen machen.

Mittwoch den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr **Vortrag** im Verein für Handlungsdiener.

Die Sonnabend den 17. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie geb. Mittelstädt, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lucynowo bei Wronke, den 18. November 1855.

Alfred Hoffmann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. v. Bülow in Barkow, Hrn. Hof-Juwelier W. Friedeberg, Hrn. J. Pelzner, Hrn. W. Suhl u. Maurermeister Herbig in Berlin; eine Tochter dem Hrn. W. v. Dallwitz in Limbsee bei Freystadt in Westpreußen.

Todesfälle. Hr. Kammerherr und Hausmarschall v. Monroy in Neustrelitz, Hr. Ferd. Bulß und G. Hoffmann in Berlin.

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandl. (E. Rehfeld) erhielt so eben:

Hiersemenzel, Preuß. Handelsrecht. Preis: $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Verlag von Ernst Schäfer in Leipzig, vorräthig in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen:

Neuestes Illustrirtes

Handels- und Waaren-Lexikon

oder

Encyclopädie

der

gesammten Handelswissenschaften

für

Kaufleute und Fabrikanten.

Herausgegeben

von einem Verein praktischer Kaufleute.

1. Lieferung. gr. 8. brosch. à 10 Sgr.

Was in vielen Werken des Handels und dessen Hülfswissenschaften zerstreut ist, was irgend die Schule der Erfahrung bis auf den heutigen Tag darbot, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln in Begleitung getreuer kolorirter Abbildungen der hauptsächlichsten Rohprodukte und Fabrikgegenstände vor Augen zu führen, das ist der Zweck unseres Werkes. In einer Zeit, die begreift, was dem einzelnen Menschen wie dem Staate frommt, muß ein Unternehmen anerkennungswerth erscheinen, welches nicht nur über alle den Handel an sich betreffende Gegenstände klare und vollständige Nachweisungen giebt, sondern auch alle mit dem Handel eng verbundene Wissenschaften in ihrer ganzen Vollständigkeit umfaßt, wie Handelsgesetzgebung und Statistik, Fabrik- und Manufakturkunde, Schifffahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maaß-, Gewichts- und Waarenkunde u. s. w.

Wir treten mit unserm Werke um so zuversichtlicher hervor, als es uns gelungen ist, die ersten Autoritäten der Handelswelt für dessen Bearbeitung zu gewinnen.

Ein so ausgeführtes Werk wird nicht allein dem **jungen Handelsbeflissenen ein treffliches Hülfsmittel** zu seinem Studium, nein, es wird auch dem schon **durchgebildeten Kaufmanne** ein **unentbehrliches Nachschlagebuch** sein. Wir können daher mit Sicherheit darauf rechnen, dem gesammten Kaufmannsstande mit diesem Werke eine schätzenswerthe Gabe vorzulegen, das in **24 Heften zu 3 Tafeln Abbildungen und 4 Bogen Text à 10 Sgr.** erscheint und in möglichst kurzer Zeit vollendet werden wird.

Der dritte Theil des so eben bei Otto Janke in Berlin erschienenen:

Museum komischer Vorträge,

enthaltend über 100 der neuesten, kernigsten und noch gänzlich unbekannten Vorträge in Versen und Prosa (darunter auch die mit so ungeheurem Jubel aufgenommenen Sachen: Lord Chesterpickle in Berlin, Eine sächsische Schulstube, Pietsch mit dem großen Loose u. s. w.) — **18 Bogen Velinpapier,** Preis nur ☞ 10 Sgr. — traf so eben bei uns ein.

E. S. Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1856.

Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., einzeln $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1856,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen, den 5. Oktober 1855.

W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Am 29. November 1855 Vormittags von 9 Uhr ab sollen in unserem Amtslokale 12 Ctnr. 84 Pfd. $29\frac{3}{4}$ Loth ausgesonderte Papiere, 41 Stück große und kleine Stempelkisten, 2 Ctnr. 32 Pfd. breitgeschlagene Bleie, altes Eisenzeug, worunter brauchbare Gegenstände, unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden, und wird die Auktion Nachmittags um 4 Uhr geschlossen.

Posen, den 14. November 1855.

Königliches Haupt-Steueramt.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Königl. Ostbahn pro 1856 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe 2c. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden:

Loos I.	500	Cntr. Rundeisen,
" II.	480	" Quadrateisen,
" III.	1139	" Flacheisen,
" IV.	20	" Eckeisen,
" V.	42	" Bandeisen,
" VI.	400	" Roststabeisen,
" VII.	4	" gewalztes Tenderleisteneisen,
" VIII.	25	" Gußstahl,
" IX.	21	" dito zu Federlagen,
" X.	50	" konisch gewalzter Stahl (Ferroul-),
" XI.	25	" Schweißstahl (Brillenstahl),
" XII.	5	" Stangenkupfer,
" XIII.	40	" Schmelzkupfer,
" XIV.	200	" spanisches Blei in Mulden,
" XV.	3	" Blei in Platten,
" XVI.	50	" Antimonium reg.,
" XVII.	29	" Zinn,
" XVIII.	10	" Schmelzzink,
" XIX.	75	Pfd. Quecksilber,
" XX.	200	Cntr. diverse Eisenbleche,
	$4\frac{1}{2}$	" Stahlblech,
" XXI.	50	" Kupferblech zu Wagendächern,
	25	" Kupferblech, gewöhnliches,
	4	" Messingblech,
	4	" Zinkblech,
	2	" Messingdraht,
	1	" Kupferdraht,
" XXII.	11	" Splinddraht,
	15	" Eisendraht,
	$1\frac{1}{2}$	" Stahldraht,
" XXIII.		diverse Eisen- und andere Materialien, als: Schrauben, Nieten, Nägel, verzinntes Eisenblech, Schmirgel, Pappe, Bimstein, Schiefertafeln, Filz, Drahtgace, Chamottsteine u. s. w., u. s. w.,
" XXIV.		diverse Gummiwaaren in Schläuchen, Platten und Ringen,
" XXV.		" Glaswaaren,
" XXVI.		" Seiler- und Hanfwaaren,
" XXVII.		" Farben, Chemikalien und Droguen,
" XXVIII.		" Lederwaaren,
" XXIX.		" Bürsten und Pinsel,
" XXX.		" Werkzeuge und Geräthe, als: 2799 Stück diverse Feilen, 10,000 Mark Schmelztiegel, div. Schraubstöcke, Schraubenschlüssel, Hobel, Hämmer, Sägen u. s. w.,
" XXXI.		diverse Polster-Materialien,
" XXXII.		" Posamentirwaaren,
" XXXIII.		" Manufacte, als: Damast, Thibet, Drillich, Leinwand, Segeltuch, Plüsch u. s. w.,
" XXXIV.	250	Ellen erbsgraues Tuch,
" XXXV.	500	" Fußteppichzeug,
" XXXVI.	200	Stück Strohdecken für die Coupé's,
" XXXVII.		diverse Hölzer, als: 12,000 laufende Fuß kieferne Bretter und Bohlen, diverse pappelne, eichene 2c. Bohlen, birkene Hebebäume, 20 Ctnr. Mahagoniholz u. s. w.,
" XXXVIII.	4200	Scheffel Stammholzkohlen,
" XXXIX.	350	Last doppelt gesiebte englische Nußkohlen,
" XL.	475	Stück Radreifen zu Maschinen, Tendern und Wagen von Feinkorneisen oder Puddelstahl.

Der Submissions-Termin hierzu ist auf Sonnabend den 8. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe Bromberg angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung der Werkstatts-Materialien 2c. für die Königl. Ostbahn pro 1856,

der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im vorgedachten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien sind vom 15. d. M. ab in den Bureaus unserer Reparatur-Werkstätten zu Bromberg, Dirschau und Braunsberg zur Einsicht ausgelegt, in den Bureaus zu Bromberg und Braunsberg zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien 2c.

Auf portofreie Gesuche werden von derselben Zeit ab die Lieferungsbedingungen an Unternehmungslustige von der unterzeichneten Direktion mitgetheilt.

Bromberg, den 8. November 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember c. stehen in der Oberförsterei Moschin folgende Holzverkaufs-Termine an:

1) Im Schutzbezirk Grzybno am 3. Dezember Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Grzybno.
2) Im Schutzbezirk Chomenczyc am 5. Dezember Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Wypalonki.
3) Im Schutzbezirk Puszczykowo am 7. Dezember Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Puszczykowo.
4) Im Schutzbezirk Moschin am 10. Dezember Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Moschin.
5) Im Schutzbezirk Rogalinek am 11. Dezember Vormittags 10 Uhr im Forst-Kassenlokal zu Moschin.

Forsthaus Ludwigsberg, den 15. November 1855.

Der Königliche Oberförster Schultz.

Pferde-Auktion.

Mittwoch den 21. November c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

7 Arbeitspferde in gutem Futter-Zustande

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Schränke, Stühle u. dergl.

stehen wegen Umzugs Halbdorfstr. 16 zum Verkauf.

☞ **Tanz-Unterricht.** ☜

Nächste Woche beginnt der Damen- und Herren-Unterricht zusammen im Casselschen Lokal, Schloßstraße 5 am Markt. Bitte um gef. Anmeld. daselbst.

W. Brandt, Balletmeister und Tanzlehrer, St. Martin 71.

Gezogene Serien der Preuß. $3\frac{1}{2}$prozentigen Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 (Hauptgewinn **100,000 Thlr.**) offerirt billigst

Benoni Kaskel,
Bank- und Wechsel-Comptoir.
Posen, Breitestr. 22.

Für Fussleidende bin ich täglich von 9—12 und 2—4 Markt 87 1. Etage zu sprechen und empfehle ich 1) **Ballenpflaster** zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenhautentzündung complicirt sind. 2) **Frostbalsam** zu sofortiger Beseitigung des so lästigen Juckens der sogenannten Winterbeulen und zur radikalen Heilung eines jeden Frostübels, so lange solches im Entstehen begriffen ist.

Ludwig Oelsner, Fussarzt.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende!
Erprobter,
durchaus unschädlicher Zahn-Kitt!

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen, unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhaften hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Die dem Kitte eigenthümliche Elastizität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er weder von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Etuis mit Gebrauchs-Anweisung à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Louis Wundram's
Nerven- u. Blutreinigungskräuter

haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten. In Schachteln à 15 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt nur Herr **J. C. Vincent** in Bromberg.

Für Holzhändler und Floßmeister.

Ich bin beauftragt, für Rechnung eines auswärtigen Hauses circa 300 bis 400 Ctnr. schon gebrauchte, aber gerade Floßnägel in allen Dimensionen bei Parthien franko Nakel, Wronke und Posen zu verkaufen. Proben liegen bei mir zur Ansicht aus, und ertheile ich nähere Auskunft über Preis und sonstige Bedingungen.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

☞ **Besten Tafel-Bouillon, à $22\frac{1}{2}$ Sgr. d. Pfd., Rosmarin-Aepfel, spanische Zwiebeln und gebackene französische Aepfel** empfiehlt

☞ **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843. Schacht. 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht. 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

M. Lejeune's Frostballenseife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken und mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Durch direkte Zusendungen ist mein Lager von

Echt Englischen Velour- und Tapestry-Bett-, Sopha-, Salon- und Kirchen-Teppichen,

Teppichzeugen in jeder Breite und Qualität auf das **Vollkommenste** assortirt und empfehle dasselbe, so wie das vorzüglich vorhandene Lager

Englischer, Ungarischer und Russischer kompletter Pferdedecken

eigener Fabrik (letztere durch ihre Dauerhaftigkeit schon vielfach gekannt), der geneigten Beachtung unter Zusicherung der **billigsten** Preise.

S. KANTOROWICZ, Markt 65,

Leinen- und Teppich-Handlung.

☞ Torf-Verkauf. ☜

☞ Auf dem Dominium ☞ **Golęcin** bei Posen ☞ steht vorzüglicher trockener Preß-Torf (auf hannöver'sche Art zubereitet), das Tausend zu 2 Thlr. 5 Sgr. zum Verkauf. ☞

☞ Nähere Auskunft und Anweisungen giebt Herr **Caspari,** Wilhelmsstr. 8. ☞

☞ **Wer Pelz-Muffen, Kragen u. Manschetten**

zum billigsten und doch festen Preise kaufen will, bemühe sich in die Seidenband- und Weißwaaren-Handlung von **Gebr. Fiedler,** alten Markt 98.

Lampen-Fabrik.

Photogén-Lampen werden zum weißen Camphin-Brennen eingerichtet; auch fabrizire ich eine neue Art Hängelampe mit rundem Docht, um jede Sorte Camphin oder Photogén darin zu brennen, für 2 Thlr.

Moderateur- und alle anderen Sorten Lampen und Metallsachen fabrizire ich und sind in reichster Auswahl vorräthig, und verkaufe ich mit unbeschränkter Garantie zu Fabrikpreisen.

In zwei Tagen ziehe ich nach meinem neuen Geschäftslokal Markt 71 Ecke der Neuenstraße. Meine Fabrik bleibt im Bazar.

Wilhelm Kronthal,
Fabrikant.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.
Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.
Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.
Von dem beliebten **Königs-Wasch- und Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.
Echt Englisches Gichtpapier, à Blatt 2½ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.
Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Fetten Limb. Sahn-Käse (große u. kleine), gute Citronen und frische Matjes-Heringe empfing
Kletschoff, Sapiehapl. 7. (i. d. Mühle).

Täglich frische Austern.
Carl Schipmann.

Feinste aromatische Mandel-Seife
in Stücken à 5 Sgr.

Fein parfümirte Cocos-Seife
in Stücken à 1½ Sgr.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver
in Schachteln à 3 Sgr. Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch, zart und weiß.

Feiner biegsamer Gummi-Lack
in Fl. à 3 Sgr. Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet, gegen Nässe steht, kann man alles Schuhwerk und besonders Galloschen im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.
Diese Artikel sind echt zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Da die früheren Aufforderungen wegen Berichtigung meiner ausstehenden Forderungen bisher den erwünschten Erfolg nicht gehabt haben, so wiederhole ich selbige hiermit mit dem Bemerken, daß ich **sämmtliche Rückstände,** welche bis Ende dieses Monats nicht berichtigt sind, auf gerichtlichem Wege einziehen werde.
Posen, den 14. November 1855.
Meyer Falk,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Elegante Damenhüte, Hauben und Aufsätze für die jetzige Saison empfiehlt in bedeutendster Auswahl und zu billigsten Preisen
H. Żuromska geb. Schultz.

In dem fortgesetzten **Pelzwaaren-Ausverkauf Markt 66** ersten Stock neben Herrn S. Kantorowicz, werden wegen schneller Räumung des Lagers sämmtliche Waaren, wie: Herrenpelze, Futter zu Damenmänteln (à 5 Thlr.) u. s. w. **unter dem Einkaufspreis** verkauft.

Weiße und bunte Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt billigst
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Besten engl. **Coaks** und beste engl. **Steinkohlen** billigst bei **Samson Töplitz,**
Posen, Schuhmacherstraße.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Der Bock-Verkauf
in meiner Stamm-Schäferei beginnt mit dem 1. Dezember c.
Ransen bei Steinau a./O.
M. Beyer.

Ein junger Mann mit tüchtigen Kenntnissen sucht im Königreich Polen oder in Rußland eine Stelle als Buchhalter, Rechnungsführer ꝛc. Auch werden dem, der ihm eine annehmbare Stelle nachweist, 10 Thaler zugesichert. Briefe werden unter Chiffre »F. poste rest. Bernstadt i. Schl.« erbeten.

Ein unverheiratheter Brauer — mit guten Zeugnissen versehen — wünscht sofort eine Stelle als Verwalter oder Gehülfe. Adresse: B. S. poste restante **Schrimm.**

Une gouvernante possédant les meilleures témoignages, désire se placer pour le premier Janvier; elle donne des leçons en les sciences, en langue française et en musique. S'adresser à l'expédition de la gazette de Posen sous chiffre K. M.

Sapiehaplatz Nr. 6 Parterre, neben dem Kreisgericht, ist ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 19 im 2ten Stockwerk, vorn heraus, ist eine möblirte Stube vom 1. Dezember ab zu vermiethen.

Am Wilhelmsplatz ist eine möblirte Stube nebst Burschengelaß vom 1. Dezember d. J. — und auf dem Graben sind 2 möblirte Zimmer in der Bel-Etage vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft erheilt der Eigenthümer von Nr. 8 Graben.

Die ostindische Halle
ist der Kälte wegen in die Wasserstraße Nr. 25 verlegt. Dieselbe enthält Kostüme, Waffen, Modells und andere Kunstwerke des ostindischen Archipelagus. Eben so befinden sich darin ein lebender Rothhäuter; Skalpe, Köpfe, mumienartig erhalten, und dort vorkommende lebende Thiere.
Entrée à Person 2 Sgr. Obige Gegenstände sind nur noch einige Tage zu sehen.

Heute Dienstag zum Abendessen Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl bei musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet
G. Mewes.

ODEUM.
Heute Mittwoch den 21. November c.
Großes Concert
vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Wilhelm Kretzer.

Café de Bavière.
Heute Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Harfen-Concert von der Familie Krause aus Böhmen. Zum Abendessen Fricassee von Hühnern und andere verschiedene Speisen, wozu ergebenst einladet
August Oehmig, Wasserstraße Nr. 28.

Einen Thaler Belohnung
erhält, wer einen Sonntag Mittags auf dem Wege von der großen Gartenstraße Nr. 54 bis zum alten Markte verloren gegangenen schwarzen, langhaarigen, roth gefutterten Pelzkragen große Gartenstraße Nr. 54 im ersten Stock abliefert.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 19. November. Wind: Ost. Barometer: 28 6". Thermometer: ½ ° —. Witterung: frostig bei dicker Luft.

Weizen: fest im Werthe.

Roggen: zu den neuerdings erhöhten Preisen ist der Absatz von Locowaare schwerfällig, von schwimmender etwas leichter gewesen; p. 2050 Pfd. holte jene bei ca. 110 Wspl. 82—83 Pfd. 90 und 90¼ und 91 Rt., diese bei 103 Wspl. 83$\frac{1}{16}$ a ¾ Rt. p. Wspl. Zugabe gegen Nov. und 16 Wspl. 83 Pfd. 91½ Rt. p. 2050 Pfd. In Terminen war das Geschäft lebhaft bei anziehenden und fest schließenden Preisen.

Oelsaat: blieb unberegt.

Rüböl: holte höhere Preise bei mäßigem Handel und festem Schluß.

Spiritus: vom Lande sehr stark zugeführt, wurde von unseren Sprittfabrikanten willig genommen; auch kamen gekündigte 20,000 Qrt. sehr bald unter. Preise setzten sofort Anfangs höher ein und behaupteten sich mit einem Anschein von Neigung zur Besserung.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 118—128 Rt., hochb. u. weiß 124—135—140 Rt., untergeordnet 96 bis 116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 91½—92½ Rt., schwimmend 91—92 Rt., Nov. 90—92 bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 89—91—90½—91 bez. u. Gd., 91½ Br., p. Frühj. 87½—88½—88—88½ bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 56—62 Rt.

Hafer loco nach Qual. 36—39 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—94 Rt., Futterwaare 80—84 Rt.

Raps 131—130 Rt. nominell.

Winterrübsen 126—125 Rt. nominell.

Sommerrübsen 108—106 Rt. nominell.

Leinsaat 94—90 Rt. nominell.

Rüböl loco 18⅓ bez. u. Br., 18¼ Gd., p. Nov. 18⅓ Br., 18¼ bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 18¼—18⅓ bez. u. Br., 18¼ Gd., p. Dez.-Jan. 18¼—18⅓ bez., 18$\frac{5}{12}$ Br., 18¼ Gd., p. Jan.-Febr. 18¼ bez. u. Br., 18¼ Gd., p. Febr.-März 18⅓ Br., 18¼ Gd., 18$\frac{2}{7}$ bez., p. April-Mai 18⅛ bis 18¼ bez. u. Gd., 18⅜ Br.

Leinöl loco 17½ bez., Dez.-Jan. 17¼—17.

Hanföl loco u. Lief. 17¼.

Spiritus loco, ohne Faß 36½, mit Faß 36¼—½ bez., Nov. 36¼—¾ bez., 37 Br., 36½ Gd., Nov.-Dez. 36—35¾ bis 36 bez. u. Br., 35¾ Gd., Dez.-Jan. 35¾—36 bez. u. Br., 35½ Gd., Jan.-Febr. 36 bez. u. Br., 35½ Gd., April-Mai 36½—¾ bez. u. Br., 36½ Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 19. November. Das Wetter ist in den letzten Tagen winterlich geworden; wir haben einige Grade Frost und die Feldarbeiten sind gehemmt; glücklicherweise sind dieselben jedoch während des lange anhaltend schönen Herbstwetters größtentheils beendet. In Vorpommern schätzt man die Weizenernte auf ⅔, die Gerstenernte auf ⅓ unter der vorjährigen. Die Schifffahrt auf unsern Gewässern ist noch frei und auch die schwedischen Häfen waren nach den letzten Nachrichten noch nicht durch Eis geschlossen. Zugeführt sind uns p. Bahn, strom- und küstenwärts in letzter Woche nur 96 Wspl. Weizen, 217 Wspl. Roggen, 248 Wspl. Gerste, 8 Wspl. Hafer und 1 Wspl. Erbsen, seewärts war die Zufuhr Null.

Weizen war in Folge der festeren englischen und belgischen Märkte gut behauptet und etwas mehr zu bedingen, die Umsätze aber bei den schwachen Vorräthen nur unbedeutende. Heute 84—90 Pfd. 123 Rt. Br., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. 130 Rt. Br.

Roggen erfuhr eine weitere Preiserhöhung, da der Berliner Markt noch immer seine steigende Tendenz verfolgte. Die trotz der so sehr gesteigerten Preise, welche den höchsten Notirungen des Jahres 1847 nahe kommen, noch immer sehr starke Consumtion, welche durch die hohen Arbeitslöhne unterstützt wird, nahm alles Angebotene rasch aus dem Markt. Von den Produzenten bleiben auf den Landmärkten die Zufuhren noch immer höchst unbedeutend und der Consum mußte deshalb von den schwachen Bodenlägern und durch die Wasserzufuhren befriedigt werden. Das Frostwetter läßt die Befürchtung aufkommen, daß die Wasserkommunikationen bald gehemmt sein werden und trug dies natürlich mit zur Befestigung des Marktes bei. Loco 82 Pfd. 88½ Rt. zu machen, 82 Pfd. p. Nov. 88 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 88 Rt. Br., p. Frühjahr 88 Rt. Br.

Für Gerste blieb die Frage lebhaft und konnte durch die unbedeutenden Offerten entfernt nicht befriedigt werden. Die Steigerung beträgt in den letzten Tagen p. Frühj. ca. 3 Rt. Loco 74—75 Pfd. 60 Rt., p. Frühj. 74—75 große pomm. 64 Rt. Gd.

Hafer blieb ebenfalls fest bei nicht bedeutendem Umsatze, p. Frühj. 40½ Rt. Gd.

In Erbsen bei schwachem Vorrath und sehr kleiner Zufuhr, sehr wenig Geschäft.

Von Oelkuchen kamen in den letzten Tagen von Schlesien mehrere tausend Centner an. Rappkuchen sind zu 2¼ Rt. käuflich. Trotz der Steigerung der sämmtlichen Getreidepreise ist für diesen Artikel wenig Kauflust und wird derselbe, um damit nicht zu Lager zu gehen, ziemlich dringend offerirt.

Rüböl hat sich wieder im Werth befestigt theilweise in Folge höherer holländischer Berichte. p. Bahn strom- und küstenwärts kamen 428 Ctr. Rüböl und außerdem 1221 Ctr. Leinöl, 1480 Ctr. Hanföl an; loco und Nov. 18 Rt. Br., p. April-Mai 18 Rt. bez. u. Gd.

Von Spiritus sind die Zufuhren ziemlich umfassend und die Preise konnten sich deshalb nicht den Roggenpreisen entsprechend heben. Der Absatz beschränkt sich noch immer fast ausschließlich auf den Lokalconsum. Loco ohne Faß 10 % Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 10 % Br., p. Frühj 10⅛ % Br. (Ostf. Ztg.)

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte.

Hamburg, 19. Nov. Weizen, Frühjahr 2 Rt. höher geboten; hoch gehalten. Roggen, p. Frühjahr 118 bis 119 Pfd. Dänemark 134½ bezahlt. Oel, p. Nov. 35¼, p. Mai 35¼, p. Okt. 31½. Kaffee, sehr ruhig.

Liverpool, 19. Novbr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 12. bis 18. Novbr. 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12. Nov.	— 1,0°	+ 1,5°	28 Z. 3,5 L.	O.
13. „	— 2,5°	+ 1,5°	28 „ 2,0	NO.
14. „	— 1,0°	+ 2,0°	28 „ 0,0	O.
15. „	+ 2,5°	+ 6,0°	28 „ 2,3 „	O.
16. „	+ 2,0°	+ 3,0°	28 „ 3,0 „	O.
17. „	— 2,0°	— 1,5°	28 „ 3,5 „	SO.
18. „	— 3,0°	— 2,0°	28 „ 3,2 „	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Novbr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß — Zoll,
„ 20. „ „ 8 „ 3 „ 11 „

Der Wasserstand in Pogorzelice ist unter den Pegel herabgesunken; es kann derselbe daher erst dann wieder mitgetheilt werden, wenn das Wasser steigt.

Berliner Börse vom 19. und 17. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 17.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101⅛ bz	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1852	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1853	4	97 bz	97 bz
- - 1854	4½	101¾ B	101¾ G
Präm.-Anleihe	3½	108¼-108bz	108¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	85¾ bz	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	101 G
- - -	3½	84 B	84 B
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ G
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	97½ G	97½ G
Posensche -	4	101¾ G	101¾ G
- neue -	3½	92¼ B	92¼ B
Schlesische -	3½	92 B	92 B
Westpreuss. -	3½	88¼ bz	88¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ bz	96¼ G
Pomm. -	4	97½ B	97½ B
Posensche -	4	94¾ bz	94¾ bz
Preussische -	4	95 bz	95¼ G
Westph. R. -	4	97¾ bz	97¾ G
Sächsische -	4	95½ B	95½ B
Schlesiche -	4	95 G	95 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	118 bz	118 G
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109$\frac{7}{12}$ bz	109⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 17.
Aach.-Düsseld.	3½	86¾-¼ bz	87 etw bz
- - Pr.	4	88¾ bz	88¾ B
- II. Em.	4	88 bz	88 etw bz
- Mastricht.	4	43½-44 bz	34-42½ bz
- - Pr.	4½	92 bz	92¼ B
Amst.-Rotterd.	4	— —	— —
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80½ B	80½ bz
- - Pr.	5	102 bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88½ B
Berlin-Anhalt.	4	163½-163bz	164 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	115 etw bz	114½ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd.	4	98½ B	98¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
- L. C.	4½	100 bz	100 etw bz
- - L. D.	4½	99½ G	99½ G
Berlin-Stettiner	4	168-167 bz	168⅝ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	140-½ bz	140 bz
- - Neue	4	122 bz	121¾ bz
Cöln-Mindener	3½	168¼-167¼b	169-168¾bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	103 bz	103 B
- -	4	90½ bz u G	91 B
- III. Em.	4	91½ bz u G	91 B
Düsseld.-Elberf.	4	108 bz u G	107 G
- - Pr.	4	— —	— —

		vom 19.	vom 17.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95½-95 bz	96¼ etw, 96 m bz
- - Pr.	3	262 etw bz	262½ B
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	160½-59¾bz	161½-161bz
Magd.-Halberst.	4	194½ B	194½ B
Magd.-Wittenb.	4	38½ bz	— —
- - Pr.	4½	97½ B	97½ G
Mainz-Ludwh.	4	114-113½bz	114½ B
Mecklenburger	4	53½ bz	53½ bz u B
Münst.-Ham.	4	92 etw bz	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	143 B	— —
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93½ B	93½ B
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ G	93¼ G
- - III. -	4	93 bz	93 bz
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	58 B	58 B
Nordb. (Fr. W.)	4	53¼-53 buB	53-53¼-53b
- - Pr.	5	— —	100¾ bz
Oberschl. L. A.	3½	— —	216½ bz
- - B.	3½	184 bz	187-186 bz
Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90⅝ G	90⅝ G
- - E.	3½	80 B	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	45 etw b uG	45 G
- Ser. I.	5	— —	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	111¾-112bz	112¾ u ½ bz
- (St.) Pr.	4	112½ B	112½ B
- - -	4	90½ G	90½ G

		vom 19.	vom 17.
Rhein. v. St. g.	3½	82¾ bz	82¾ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	84¼ B	84¼ etw bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87½ bz	86¾ bz
Starg.-Posener	3½	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ G	99½ etw G
Thüringer	4	110½ G	110¾ bz
- Pr.	4½	100⅛ B	100⅛ B
- III Em.	—	99¼ B	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	195-194 bz	194-193½bz
- Neue	-	156 B	157-156 bz
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 17.
Braunschw. BA.	4	125½B125G	126 G
Weimarsche -	4	111½-¾ bz	111½ etw bz
Darmst. -	—	109 bz u B	109¼B109G
Oesterr. Metall.	5	67½ bz u B	67⅜ bz
- 54er PA.	4	88½ bz u B	88 G
- Nat.-A.	5	70⅝-½ bz	70½ et b u G
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ G	95¼ u et ½ bz u B
- 5 % Anleihe	5	85½-¾ bz	85 bz
- Pln. Sch.-O.	4	71¼ bz	71½ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	88¾ B	88¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	79 B	79 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ B	37¼ G
Badensche 35 Fl.	—	25½ G	25½ G
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war in matter Haltung und die Aktien-Course meist rückgängig. Minerva-Aktien 106¼ bezahlt. Neu an den Markt kamen Cöln-Minden 4proc. Priorit. IV. Emission und wurden à 89 Procent in Posten umgesetzt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 19. November, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Sehr schwaches Geschäft.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose —. Oesterreichische Loose 101. 3procent. Spanier 30¼. 1proc. Spanier 18. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 112. Cöln-Mindener 165 Mecklenburger 52¼. Magdeburg-Wittenberge 37¾. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Cöln-Minden 3. Prior. — Disc. —

Frankfurt a. M., Montag, 19. November, Nachmittags 2 Uhr. Börse matt bei geringem Geschäft.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 108. Preuss. Kassenscheine 104¾. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½. Ludwigshafen-Bexbach 160. Frankfurt-Hanau —. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¼. Amsterd. Wechsel 99¾. Wiener Wechsel 105. Frankf. Bankantheile 117. Darmstädter Bank-Aktien 276. 3proc. Spanier 32½. 1proc. Spanier 19$\frac{3}{16}$. Kurhessische Loose 37⅜. Badische Loose 44⅜. 5proc. Metalliques 64¾. 4½proc. Metall. 56½. 1854er Loose 85¼. Oesterr. Nation.-Anlehen 68¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 165½. Oesterr. Bankantheile 984.

Paris, Montag, 19. November, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 87⅞ gemeldet. Die 3proc. eröffnete zu 64, 80 und sank auf 64, 75. Durch starke Ankäufe stieg dieselbe auf 65, 20, und schloss sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr trafen 87⅞ ein.

Schluss-Course. 3proc. Rente 65, 15. 4½proc. Rente 90, 25. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Silberanleihe 81. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 707. Credit-mobilier-Akt. 1175.

London, Montag, 19. November, Nachmittags 3 Uhr. Flaue Stimmung.

Schluss-Course. Consols 87¾. 1proc. Spanier 19⅝. Mexikaner 19⅛. Sardinier 85¼. 5proc. Russen 95. 4½proc. Russen 87.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.